Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **17 (1910)**

Heft 19

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Gewerbe-Ausstellung Zürich 1894 Silberne Medaille — Schweiz. Landesausstellung Genf 1896 Silberne Medaille

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Die „Mitteilungen über Textil-Industrie" erscheinen am Anfang und Mitte jeden Monats.

Inserate: Für 1 mm Höhe, 4 gespalten, 8 Cts.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Für Stellengesuche ermässigte Preise.

Abonnementspreis: Fr. 3.— für die Schweiz, ½jährl. inkl. Porto „ 4.— für das Ausland, „ „ „ Das Abonnement kann jederzeit beginnen.

Nr. 19. XVII. Jahrgang | Chefredaktion: FRITZ KAESER, METROPOL, ZÜRICH | **Anfang Oktober 1910**

Was liefern Schmassmann & Co. Zürich

Bureau-Einrichtungen nach dem altherkömmlichen Sinne?

Nein! — Sie liefern

wirklich praktische Arbeitsgeräte

in Verbindung mit Arbeitsmethoden, die Ihnen viel Geld an Zeit und Arbeit sparen

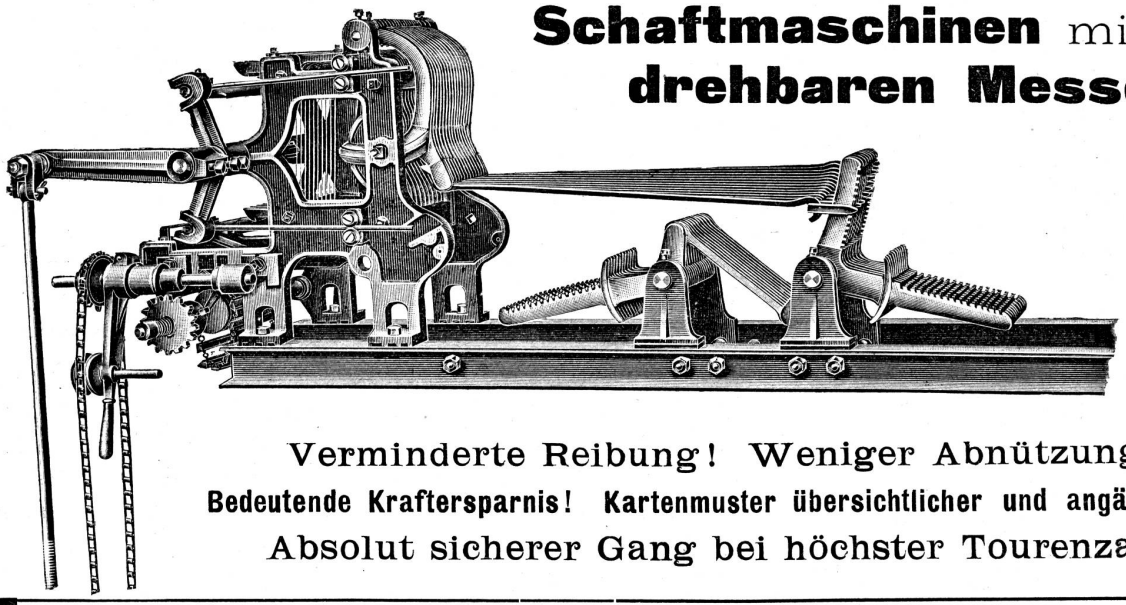
Verlangen Sie unsern Prospekt No. 153

Gebr. Stäubli * Maschinenfabrik * Horgen (Schweiz)

Filialen in Sandau (Böhmen) **und Faverges** (Hte-Savoie)

Neueste Erfindung: Patentiert

Schaftmaschinen mit **drehbaren Messern!**



Eminente Vorteile:

Verminderte Reibung! Weniger Abnützung!

Bedeutende Kraftersparnis! Kartenmuster übersichtlicher und angänglicher!

Absolut sicherer Gang bei höchster Tourenzahl!

Jacquardmaschinen „Verdol"

Société anonyme des

Mécaniques Verdol

LYON

Capital social: 1,200,000 Fr.
Siège social et Ateliers de construction
16, rue Dumont-d'Urville.

Goldene Medaille: Anvers 1885.
Goldene Medaille: Brüssel 1897.
Hors Concours-Jury-Lyon 1904.

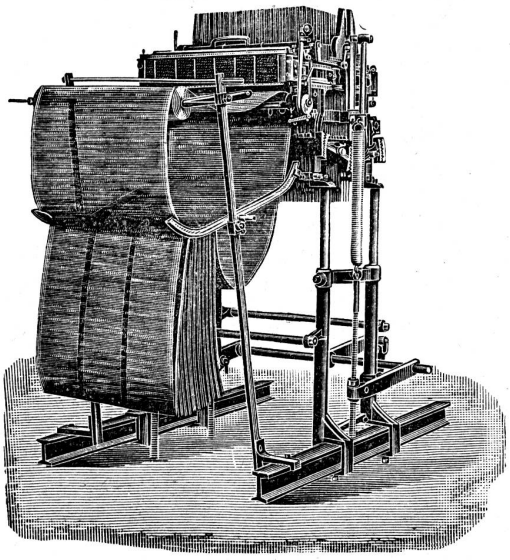
Grand Prix
Paris 1900. — Mailand 1906.

Diese Maschinen mit reduziertem Cylinder werden gebaut mit 112, 224, 336, 448, 672, **896**, 1008, **1344**, **1792** Platinen und höher.

Die Uebertragung und spezielle Bauart gestatten ihre Anwendung auf mechan. Stühlen mit grösster Tourenzahl. Das System ermöglicht auf leichtem, freischwebendem Kartengang mehr als 20,000 Karten einzuhängen.

D. R.-Pat. 81519.

Ersatz der Pappkarten durch endloses Papier.



Automatische
Kartenschlagmaschinen
mit 1344 Stempel. **D. R.-Pat. No. 103233.**

Kopiermaschinen

Jacquardmaschinen
für Papp- und endlose Papierkarten.
System: **Vincenzi Jacquard** und **Verdol.**

Doppelhub- und Zweicylinder-Jacquardmaschine

Hochfach-, Hoch- und Tieffach-Maschine
mit separaten Borduren-Dessin für Foulardfabrikation sehr geeignet.

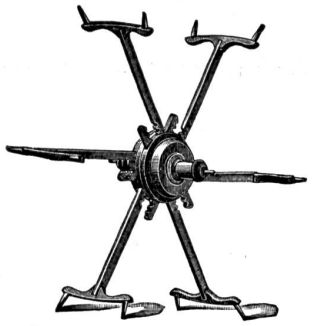
Ausführl. Catalog und Preisliste gratis.

Kartenschlägerei u. Vertretung für die Schweiz: Fritz Kaeser, Zürich (Telephon 6397)

Lieferung von Spezial-Verdolpapier, beste Qualität, gegen Witterungseinflüsse unempfindlich, für Jacquardmaschinen und für Ratieren aller Systeme.

Filialen und Vertreter in den übrigen Ländern:

Deutschland: Elberfeld, Louisenstrasse 102.
Italien: Como, Via Lucini 6.
Vereinigte Staaten: Paterson, 58 Raibroad avenue, N. Y.
Spanien: Barcelona, Gerona 40 (E. Rosenberger).
Oesterreich-Ungarn: Mähr. Schönberg (Martin Dressler).
Russland: Moskau, Taganka Gd. Lokrovski péréoulock (J. Naef).
Japan: Kyoto (S. Torii).



✠ 14955 S. G. D. G.

Schwarzenbach & Ott, Langnau-Zürich.

Vormals HEINRICH SCHWARZENBACH.

Telegramm-Adr.: DREHEREI LANGNAU-ZÜRICH o TELEPHON

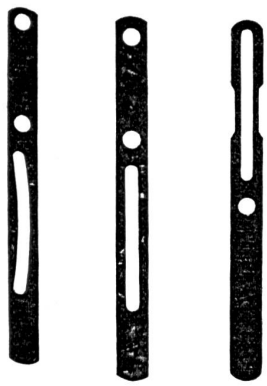
Spezialität: REFORMHASPEL

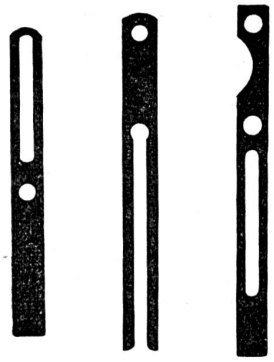
mit selbsttätiger Spannung für alle Strangengrössen

Ueber 50,000 Stück im Betrieb. — Patentiert in den meisten Staaten.

Spulen und Spindeln

Fabrikation sämtlicher Bedarfsartikel aus Holz für die Textil-Industrie.





OBERHOLZER & BUSCH

ZÜRICH

Schoffelgasse 1 — Telephon 7020 — Telegramme: „Textilium"

FILIALEN: Bregenz, Como, Waldshut.

Technisches Bureau für Textilindustrie

Agentur, Kommission, Fabrikation

Lager in Weberei- und andern techn. Artikeln

Litzen und Geschirre von Grob & Co., Horgen

Metall-Litzen, Dreherlitzen, Harnischschnüre, -Litzen, -Bretter, -Gewichte, Colletschnüre, Kartenbindschnüre, Glasringe, Glas- und Porzellanaugen, Fadenführer, Teilflügel-Faden, Patent-Fadenteiler, Webutensilien aller Art, als: **Scheeren, Klüppli, Einziehhaken etc. etc., Knotenscheeren, Jacquard-Karten, Loch- und Plombierzangen, Dessinzangen, Fadenrollen u. Spindellager, Stoffbreithalter, Verbindendeapparate, Rückzugapparate, Wippenapparate, Rispeschienenjuck-Apparate, Schützenfänger, Blatteinzieh- bezw. Riethstechmaschinen etc.**

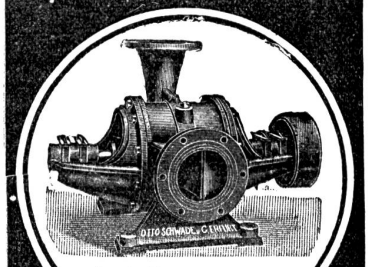
Andrehmaschinen und Kreuzeinlesemaschinen, Webschützen eigener Fabrikation.

Schlagpeitschen mit Einlagen, Ia. Ledervögel, Fleckensalbe, Fleckenmittel, Löschkarton, Ia. Kettenwachs, Ia. Lagerweissmetalle, Babbit-, Modell- u. Stoffbüchsen-Packungsmetall, Löthzinn etc., Gummi- und Asbestwaren, Dichtungsplatten, Mannlochringe, Packungen, Schläuche, Treibriemen, Farbstöcke, Trockenstangen.

Seidene Bilder in grosser Auswahl.

Pumpen

Für alle Zwecke



Zentrifugalpumpe

Spezialität

seit 22 Jahren.

Otto Schwade & Co

Deutsche Automat-Pumpenfabrik

Erfurt. 175

Vertreter:

Ing. **A. Steinbrüchel**

Zürich IV, Turnerstr. 28.

J. Schweiter

Maschinenfabrik Horgen (Schweiz)

Filialfabrik in Sternberg (Mähren).

Neuheiten:

Kreuzschuss-Spulmaschine „Rapid“

Modell 1910, in ganz neuartiger prima Konstruktion Spindeltourenzahl bis **4000** in der Minute für einfachen Einschlag von Seide und Baumwolle etc.

Patent-Kreuzwindemaschine

zur Herstellung **tadelloser zylindrischer Kreuzspulen** auf Karton- oder Aluminiumröhrchen, geeignet für Grège, gefärbte Seide, Tussah, Schappe, Kunstseide etc. für Exportation, Fabrikation und Verkaufszwecke.

Verlangen Sie ausführliche Spezial-Offerten!

Nr. 19. XVII. Jahrgang Anfang Oktober 1910

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate und Expedition: **Fritz Kaeser, Metropol, Zürich.** — Telephon Nr. 6397
Neue Abonnements werden daselbst und auf jedem Postbureau entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 1656, Zürich

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

INHALT: Handelsberichte. — Die Situation in der Baumwollindustrie. — Sozialpolitisches. — Vereinigungen oder Kartelle? — Die Wasserfrage in der Färberei und Wäscherei (Schluss). — Industrielle Nachrichten. — Firmen-Nachrichten. — Mode- und Marktberichte: Seide; Seidenwaren; Baumwolle; Wolle. — Technische Mitteilungen. — Die Textilheimarbeit auf dem Hotzenwald. — Vereinsnachrichten. — Stellenvermittlung. — Inserate.

Handelsberichte.

Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenwaren im ersten Halbjahr 1910. Die Gesamtausfuhr von Seidenstoffen und Bändern hat, dem Werte nach, mit 79,9 Millionen Franken, der entsprechenden Ziffer des Vorjahres gegenüber um 5 Millionen Franken oder 6,7 % zugenommen; die Ausfuhrmenge ist um 7,5 % grösser als im ersten Semester 1909. Der Durchschnittswert der Waren, der dem ersten Semester 1908 gegenüber schon um 10 % gesunken war, weist also neuerdings eine kleine Ermässigung auf. Die Gesamteinfuhr verzeichnet mit 7 Millionen Franken einen Zuwachs von 754,000 Franken oder 12%.

Ausfuhr.

Die Ausfuhr von seidener und halbseidener Stückware belief sich in den ersten sechs Monaten auf:

1910	kg	1,043,300	im Wert von Fr.	54,005,200
1909	„	958,000	„ „ „ „	50,013,800
1908	„	905,000	„ „ „ „	52,721,700

Der Durchschnittswert für 100 kg stellt sich auf 5176 Franken, d. h. annähernd gleich hoch wie im ersten Halbjahr 1909 und zirka 11% niedriger als im ersten Semester 1908. Das Plus von 4 Millionen Franken gegenüber 1909 ist ganz von England aufgenommen worden; die Ausfuhr nach London ist von 20,5 auf 25,9 Millionen Franken angestiegen. Auch die meisten andern Absatzgebiete, vorab Kanada und Frankreich, weisen höhere Ziffern auf, während die Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten von 8,1 auf 3,7 Millionen oder um 50 % gesunken ist.

Die Ausfuhr von zerschnittenen Seidengeweben (Cachenez, Tücher u. s. f.) betrug:

1910	kg	20,700	im Wert von Fr.	1,196,700
1909	„	20,100	„ „ „ „	1,165,400
1908	„	21,500	„ „ „ „	1,253,000

Der Absatz, der in der Hauptsache nach Deutschland, Frankreich, England, Oesterreich-Ungarn und Argentinien gerichtet ist, weist die gleichen Verhältnisse auf wie im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres.

Seidenbandtuch wurde ausgeführt:

1910	kg	14,700	im Wert von Fr.	2,460,200
1909	„	12,900	„ „ „ „	2,189,800
1908	„	10,900	„ „ „ „	1,997,700

Alle wichtigeren Absatzgebiete, auch die Vereinigten Staaten, haben ihre Bezüge etwas vergrössert. Der Mittelwert ist etwas niedriger als letztes Jahr.

Die Ausfuhr von ganz- und halbseidenen Bändern weist ähnliche Verhältnisse auf wie die Stoffausfuhr, indem die Steigerung dem Werte nach allerdings nur 3,3 % ausmacht, das etwas günstigere Ergebnis aber auch hier ausschliesslich dem verbesserten Absatz in England zuzuschreiben ist (13,6 Millionen Franken gegen 12,3 Millionen im ersten Halbjahr 1909), und die Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten mit 1,2 Millionen Franken einen Rückschlag von 42 % aufweist. Der Absatz nach Australien hat eine nicht unbeträchtliche Erhöhung erfahren und auch Frankreich hat etwas mehr Seidenband aufgenommen, als im ersten Semester 1909, Kanada dafür etwas weniger. Die Ausfuhr stellte sich auf:

1910	kg	364,100	im Wert von Fr.	22,230,000
1909	„	354,600	„ „ „ „	21,513,400
1908	„	287,300	„ „ „ „	20,233,600

Die Ausfuhr von Näh-, Stick- und Posamentierseiden, roh und gefärbt, belief sich auf 36,900 kg im Wert von 1,136,600 Franken gegen 32,500 kg im Wert von 1,051,000 Franken im ersten Halbjahr 1909. Näh- und Stickseiden für den Detailverkauf aufgemacht, wurden im Betrage von 18,300 kg und im Wert von 699,000 Franken im Auslande abgesetzt, gegenüber 660,200 Franken in den sechs ersten Monaten des Vorjahres.

Einfuhr.

Die Einfuhr ausländischer Seidenwaren in die Schweiz macht weitere Fortschritte.

Seidene und halbseidene Gewebe am Stück:

1910	kg	106,900	im Wert von Fr.	5,228,200
1909	„	93,300	„ „ „ „	4,553,000
1908	„	78,000	„ „ „ „	4,049,700

An der Mehreinfuhr im Betrage von fast 15 % sind Deutschland und Frankreich beteiligt; die Bezüge aus Italien haben etwas nachgelassen.

Die Einfuhr von Cachenez, Schärpen u. s. f. weist mit 47,000 kg im Wert von 309,800 Franken eine Zunahme von 24 % auf, die fast ausschliesslich auf eine verstärkte Einfuhr aus Frankreich zurückzuführen ist.

Seidene und halbseidene Bänder:

1910	kg	36,800	im Wert von Fr.	1,471.900
1909	„	38,100	„ „ „ „	1,455,800
1908	„	33,500	„ „ „ „	1,406,900

Wie seit einer Reihe von Jahren ist Frankreich mit zwei Drittel, Deutschland mit einem Drittel an der Gesamteinfuhr beteiligt.

Die Einfuhr von Näh- und Stickseiden, roh und gefärbt, weist mit 17,200 kg im Wert von 485,200 Franken eine Abnahme von 8 % auf gegenüber dem ersten Semester des Vorjahres, die Einfuhr von Nähseiden in Aufmachung für den Detailverkauf (4200 kg im Wert von 78,600 Franken) eine solche von 3 %.

Zollvorschriften für die Vereinigten Staaten. Die neuesten Vorschriften der amerikanischen Zollverwaltung betreffend Beigabe von Mustern zu den Fakturen hat anfänglich, namentlich bei den französischen und englischen Ausführern, einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen. Die Regierungen schritten ein und die Massnahmen der Zollbehörde, deren Tragweite zunächst vielleicht etwas überschätzt wurde, sind bis auf weiteres zurückgezogen worden.

Die zurzeit geltenden, freilich nicht streng gehandhabten Vorschriften verlangen, dass jeder Faktur drei Musterabschnitte in der Grösse von zirka 5 auf 7 Zoll beigegeben werden; die neue Verfügung schreibt nun zwei Musterabschnitte vor (in der

Grösse von 2 auf 3 Zoll für Nouveautés und von 3 auf 4 Zoll für Stapelartikel), die dem Typ der Waren entsprechen müssen. Die Muster müssen für jeden amerikanischen Hafen, der für die Einfuhr der Waren benutzt wird, geliefert werden. Die wichtigste und in der Tat unannehmbare Neuerung besteht darin, dass die Muster den Konsulaten jeweilen schon zu Beginn der Saison eingehändigt werden müssen. Ganz abgesehen davon, dass eine derartige Bestimmung nicht durchführbar ist, da auch während der Saison stets neue Artikel geschaffen werden, muss ihr der europäische Fabrikant berechtigtes Misstrauen entgegenbringen. Das Schatzamt der Vereinigten Staaten sucht diese Befürchtungen zu zerstreuen, indem es in einer öffentlichen Kundmachung erklärt, dass die Muster niemandem unterbreitet werden dürfen, der nicht dem Konsulat oder der Zollverwaltung angehört, es sei denn, es handle sich um das Einziehen von Erkundigungen und um die Festsetzung des Marktwertes, in welchem Falle der Name des Absenders nicht genannt werden dürfe.

Die Situation in der Baumwollindustrie.

Herr Artur Kuffler, Wien, der Präsident der Vereinigung österreichischer Baumwollspinner, eine der ersten Autoritäten der Branche, macht folgende bemerkenswerte Ausführungen:

„Das statistische Jahr für die amerikanische Baumwolle endet am 31. August. Die abgeschlossene, an Ueberraschungen überreiche Baumwollsaison brachte zu ihrem Schlusse noch die grösste Sensation. Wenn es auch zweifellos ist, dass die Vorgänge, deren Schauplatz die Newyorker Baumwollbörse war, sich auf einen verhältnismässig kleinen Kreis von Berufsspekulanten beschränkten und den Handel in effektiver Ware nur wenig beeinflussten, so wird man doch begreifen, dass eine vollständige Verschiebung der normalen Verhältnisse vorangegangen sein muss, um Preisschwankungen von so ausserordentlichem Umfange zu ermöglichen. Nach den vorliegenden Berichten stiegen die Preise für den Augusttermin innerhalb weniger Minuten um mehr als dreihundert Punkte. Da ein Punkt für einen Börsenschluss von 100 Ballen fünf Dollars oder fünfundzwanzig Kronen bedeutet, so hat sich hier eine plötzliche Werterhöhung von 7500 Kronen für 100 Ballen Baumwolle vollzogen. Wenn es richtig sein sollte, dass ein einzelner Spekulant zum höchsten Preis hunderttausend Ballen verkaufte, so hätte er damit in wenigen Minuten einen Mehrwert von siebeneinhalb Millionen Kronen erzielt. Die übrigen Termine wurden durch diese wilden Fluktuationen kaum berührt, und auch die andern Baumwollmärkte zeigten keine nennenswerte Bewegung. Es scheint sich in Newyork um die letzte, allerdings etwas gewalttätige Abrechnung der grossen Hausseoperation gehandelt zu haben, die zu Beginn dieses Jahres unter Führung des erfolgreichen Chicagoer Weizenspekulanten Patten ins Leben gerufen wurde. Diese Operation unterschied sich wesentlich von den verschiedenen mehr oder minder erfolgreichen Cornerversuchen der letzten Jahre, denn sie war nicht, wie fast alle früheren solcher Unternehmungen, auf Papierkontrakte aufgebaut; es standen vielmehr dieser Gruppe ganz ungeheure Kapitalien zur Verfügung, um die gegen ihre Kontrakte angediente Baumwolle effektiv zu übernehmen. Die Operationen der genannten Gruppe führten zu einer vollständigen Verschiebung der Preisverhältnisse auf den einzelnen Baumwollmärkten. Die Preise in Newyork stiegen so weit über die Parität des effektiven Baumwollhandels, dass es ein rentables Geschäft war, im Newyorker Markt Terminware zu verkaufen und gegen diese Verkäufe Baumwolle aus Europa nach Newyork zurück zu verschiffen. Patten und seine Gruppe war aber bisher in der Lage, alle Andienungen, die sich auf viele hunderttausend Ballen beliefen und Kapitalien von hunderten Millionen Kronen erforderten, aufzunehmen und die Terminpreise zu halten. Der Nutzen, den diese Spekulantengruppe der Kursdifferenz nach erzielt, dürfte zum grossen Teil dadurch aufgezehrt werden, dass sie diese, weit über den Marktpreis übernommene effektive Ware unter dem Marktpreise wieder abstossen musste.

Viel interessanter als das Schicksal dieser Spekulantengruppe ist aber die Frage, wodurch es möglich wurde, dass einzelne, auch noch so kapitalskräftige Personen, in der Lage waren, eine unbedingte Herrschaft über einen der grössten Märkte des Baumwollhandels zu erlangen. Es ist ganz klar, dass eine solche Spekulation sich nur dann mit einiger Aussicht auf Erfolg durchführen lässt, wenn das Quantum der verfügbaren Ware ein verhältnismässig kleines ist.

Der Ertrag der amerikanischen Baumwollernte in der eben abgelaufenen Saison war um etwa 30 Prozent geringer als in der vorangegangenen Periode. Auf eine Ernte von fast vierzehn Millionen Ballen folgte eine Missernte mit einem Ertrag von weniger als zehneinhalb Millionen Ballen. Zu Beginn der letzten Saison waren die Vorräte in den Hafenplätzen sowohl als in den Fabriken grösser als jemals zuvor, denn die Vierzehn-Millionen-Ernte war für den Weltbedarf zu gross. Trotzdem begannen die Preise zu steigen, als im Sommer 1909 sich die ersten Anzeichen eines ungünstigen Standes der Baumwollpflanzungen zeigten, und die Preise stiegen fast ohne einen einzigen Rückfall bis zum Januar dieses Jahres. Den amerikanischen Baumwollpflanzern wurde es vielleicht zum ersten Male in der Geschichte des Baumwollhandels möglich, ihre ganze Ernte zu Notstandspreisen zu verkaufen. Diese Erscheinung würde nicht unverständlich sein, wenn die Missernte in eine Periode aufblühenden Weltgeschäftes und steigenden Konsumes gefallen wäre. In der abgelaufenen Saison war aber das gerade Gegenteil zu beobachten. Die Vorräte in fertigen Produkten der Baumwollindustrie waren überaus grosse, und der Absatz stockte. Die starke Steigerung der Lebensmittelpreise und die ungünstigen europäischen Zerealienernten verringerten die Verbrauchskraft der Bevölkerung, und der normale Konsum konnte aus den vorhandenen Vorräten leicht befriedigt werden. Trotzdem von Beginn der Saison an die ungünstigen Geschäftsverhältnisse und die hohen Rohmaterialpreise eine Forcierung der Produktion ausschlossen und sogar allgemein zu Betriebseinschränkungen zwangen, stiegen die Lagerbestände der Fabriken kontinuierlich. Es ist eine vielleicht noch niemals beobachtete Erscheinung, dass solchen Absatzverhältnissen zum Trotze der Preis des Rohmaterials um 50 Prozent und mehr gesteigert werden konnte. Der Grund hierfür liegt einzig in der jeden möglichen Bedarf übersteigenden Vermehrung und Vergrösserung der Spinnerei- und Webereibetriebe, die die Folge der Hochkonjunktur der Jahre 1906 und 1907 waren. Die Zahl der Baumwollspindeln wurde seit dieser Periode bei uns sowohl als in den andern Industrieländern um fast 25 Prozent erhöht. Der Versuch, diese erhöhte Zahl von Spindeln angesichts eines verminderten Angebotes an Rohmaterial im Betriebe zu halten, musste zu einer Erhöhung der Baumwollpreise führen, der aber selbstverständlich die Preise der Fertigfabrikate nicht zu folgen vermochten. Die Inbetriebsetzung der neuen Spinnereien schaffte einen künstlichen Mangel an Baumwolle bei gleichzeitigem Ueberfluss von Baumwollwaren.

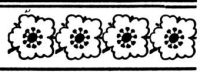
Als die Erkenntnis dieser Verhältnisse in weitere Kreise drang, wurde, so führt Präsident Kuffler weiter in der „Neuen Freien Presse“ aus, versucht, durch mehr oder minder einschneidende Betriebsreduktionen Wandel zu schaffen. Und auf diesem Wege ist auch in absehbarer Zeit der Eintritt einer Besserung zu suchen. Die österreichischen Baumwollspinner haben fast während des ganzen Jahres 1910 und teilweise auch im zweiten Halbjahre 1909 ihre Betriebe um rund 25 Prozent eingeschränkt und dadurch zumindest erzielt, dass ein weiteres Anwachsen der Lagerbestände verhindert wurde. Die Baumwollindustrie muss sich mit dem Gedanken vertraut machen, dass es noch auf absehbare Zeit nicht möglich sein wird, die volle Produktion der überstürzten Betriebsvergrösserungen abzusetzen und für diese Produktion das Rohmaterial zu entsprechenden Preisen zu erhalten.

Der einzig denkbare Weg ist daher die Anpassung der Produktion an den Konsum einerseits und an das Angebot an Rohmaterial anderseits. Es tritt jetzt der merkwürdige Fall ein, dass eine Betriebseinschränkung nicht die Erhöhung, sondern die Verminderung des Fabrikatenpreises zur Folge haben kann. Wenn die Baumwollspinner ihren Bedarf dem Ernteerträgnis anpassen und nicht unbekümmert um dasselbe den Betrieb aufrecht erhalten, so wird es den amerikanischen Interessenten nicht möglich sein, die Preise derart in die Höhe zu treiben, dass die europäische Volkswirtschaft der amerikanischen um neue Milliarden tributär wird. In dem amerikanischen Industriegebiet kommt dieser Gedankengang in der für Amerika typischen, zielbewussten Art zum Ausdruck.

Die zwölf Millionen Spindeln, die im Baumwollgebiete selbst im Betriebe sind, haben die Erzeugung kürzlich um 60 bis 65 Prozent eingeschränkt und werden diese Reduktionen zumindest noch im September aufrecht erhalten. Von den in den Nordstaaten der Union in Betrieb befindlichen fünfzehn Millionen Baumwollspindeln haben elf Millionen eine fünfzig- bis sechzigprozentige Betriebsreduktion durchgeführt. Sie soll, trotzdem kein Ueberfluss an fertigen Waren mehr zu verspüren ist, aufrecht bleiben, bis Klarheit über den Ausfall der jetzt wachsenden Ernte besteht und bis es möglich ist, die Fabrikatenpreise mit den Rohmaterialpreisen in Einklang zu bringen. Auch im Hauptlande der Baumwollindustrie, in England, arbeiten die Spinnereien nur vier Tage in der Woche. Wenn auf diesem vernünftigen und natürlichen Weg fortgeschritten wird und wenn der bessere Ausfall der Zerealienernten zu einer Verbilligung der Lebensmittelpreise, und dadurch zu einer Hebung der Kaufkraft führt, ist Aussicht vorhanden, dass die durch die Ueberproduktion verursachten Geschäftsverhältnisse in der Baumwollindustrie eine Wendung zum Bessern nehmen.

Es wäre verfehlt, die amerikanische Terminspekulation, so verderblich ihr Wirken auch sein mag, für die jetzigen Znstände des Baumwollhandels und der Baumwollindustrie verantwortlich zu machen. Die wirkliche Verantwortung trifft die Industriellen selbst, die durch allzu starke Betriebsvergrösserung einen künstlichen Baumwollbedarf erzeugten, der allein es ermöglichte, dass ein Patten und ähnliche Leute zu Herren über Wohl und Wehe eines der grössten Industriezweige der Welt wurden."

Sozialpolitisches.



Lausitzer Tuchindustrie. Die in der Lausitzer Tuchindustrie organisierten Tuchfabrikanten der Städte Kottbus, Guben, Luckenwalde, Sommerfeld und Finsterwalde machen durch Aushang in ihren Fabriken bekannt, dass sie am 5. Oktober dieses Jahres abends ihre Fabriken bis auf weiteres schliessen, falls nicht bis Dienstag, 27. September d. J. abends die in Forst in einigen Betrieben streikenden Spinnereiarbeiter die Arbeit zu den bisherigen Bedingungen wieder aufgenommen haben. Von der angedrohten Aussperrung würden ungefähr 25,000 Textilarbeiter betroffen.

Da die Streike in Forst bisher nicht beigelegt wurden, haben am 29. September sämtliche zum Arbeitgeberverband der Lausitzer Tuchindustrie gehörigen Firmen ihren Arbeitern und Arbeiterinnen zum 5. Oktober gekündigt.

Lohnstreitigkeiten in der Lancashire Baumwollindustrie. Die Spinnereibesitzer lehnen fortdauernd die von den Arbeitern vorgeschlagenen Bedingungen ab und fordern als Veraussetzung jeder weiteren Verhandlung die Wiederaufnahme der Arbeit durch die Ausständigen. Immerhin ist eine Verständigung bei der auf beiden Seiten herrschenden Stimmung nicht ausgeschlossen, da sowohl Arbeiter wie Arbeitgeber die sonst drohende Riesenaussperrung, wenn irgend angängig, vermeiden wollen.

Vergabungen eines schweizerischen Textilindustriellen. Das Testament von Kasp. Jenny-Aebli sel., das Mitte September bekannt gegeben wurde, enthält eine Anzahl grossherziger Vermächtnisse im Betrag von zusammen 300,000 Franken. An die Beamten und Arbeiter der Firma Fritz und Kaspar Jenny wurden Fr. 46,000 verteilt, dem Pensionsfonds derselben 30,000 zugewiesen. Das Personal der gleichen Firma in Perosa wurde mit Fr. 18,000 bedacht, woraus noch eine bestimmte Summe für Unterstützung gemeinnütziger Zwecke in Perosa geschieden werden soll. Für die Beamten und Arbeiter der Firma Jenny, Spörry & Cie. bestimmte der Testator Fr. 28,000, wovon allerdings Fr. 11,000 dem Pensionsfonds dieses Personals einverleibt werden müssen. Reiche Legate stiftete Kasp. Jenny sel. in den Gemeinden Niederurnen, Glarus, Ziegelbrücke, Zürich und Bilten. Für Schule und Kirche in Niederurnen setzte er allein Fr. 40,000 aus, für das Sanatorium Braunwald Fr. 5000 und für den Museumsfond Glarus Fr. 10,000. An ein Erholungsheim nach speziellen Bestimmungen spendete Jenny Fr. 30,000.

Vereinigungen oder Kartelle?

Im Auftrage des dänischen Textilfabrikantenvereins hat Herr Jul. Schovelin, Kontorchef an der Kopenhagener Börse, eine Abhandlung verfasst, welche die Möglichkeiten für Zukunftskartelle in Dänemarks Textilindustrie untersucht, insbesondere in der Tuchindustrie. Er hält zunächst den dänischen Kaufleuten bitter vor, dass vielfach Eifersucht und Konkurrenzneid sie und ihr Geschäft verzehre. Die einzige Form von Zusammenarbeit innerhalb eines Industriezweiges, die man in Dänemark bisher versuchte, sei die Fusion mehrerer Betriebe zu einer grossen A.-G. (und deshalb gibt es so viele Firmen mit dem Namen „Forenede . . .", Vereinigte). Für die Tuchfabrikation müsse dieser Plan sicher aufgegeben werden; das individuelle Gepräge der einzelnen Fabriken sei zu gross, ferner aber seien in den letzten Jahren berechtigte Zweifel über die Rentabilität und Missstimmungen gegen diese neuen Fusionsunternehmen wach geworden. Es bleibe nur der Ausweg der Kartellierung, wie ihn das Ausland schon lange betreten habe, und hierzu fordert Schovelin kräftig auf. Er bespricht sodann näher die verschiedenen möglichen Formen der Kartelle (Konditions-, Reduktions-, Kontingentierungs-, Rayonnierungs- und Verkaufskartelle), ihr Wesen und ihre Wirkungsweise und als Beispiele hauptsächlich die der deutschen, österreichischen und englischen Textilindustrie. — Wenn das unternehmende Deutschland in der industriellen Entwickelung der Welt bald an der Spitze gehe, wenigstens diesseits des Ozeans, so verdanke es das nicht zuletzt seinen Kartellen. In diesem mächtigen Reich, wo es dabei jedesmal gelte, soviel Köpfe unter einen Hut zu bringen, wie niemals in Dänemark, sei es dennoch gelungen, die meiste Industrie zu kartellieren. „Wir aber sind immer noch „die dummen Dänen"!" sagt Schovelin, schliesslich aber müsse doch wohl die Zeit kommen, wo man auch in der dänischen Textilindustrie, nach jahrelanger Einigkeit darin, sich gegenseitig tot zu konkurrieren, sich sage: „Lasst uns nur darüber einig sein, Geld zu verdienen!" und dann bilde man das Kartell. — Schovelin empfiehlt namentlich ein Kontingentierungskartell. Die Schwäche an der meisten dänischen Industrie sei ja eben, dass sie dem Wesen der modernen Maschinentechnik, Spezialisierung und Massenproduktion, nicht zu folgen vermöge. Dass jede Fabrik alle Arten Waren produzieren soll, sogar solche, die den Spezialartikeln der Konkurrenz genau entsprechen, das muss zu unhaltbaren Zuständen führen. Wenn denn absolut jede Fabrikfirma ihren Kunden alle möglichen Artikel soll anbieten können, schlägt Schovelin vor, es durch ein Kartell doch wenigstens so einzurichten, dass die Fabriken Waren tauschen, teilweise Lieferanten voneinander würden. Als Hauptvorzüge des Kartells bezeichnet er:

1. Seine Bildung erfordert nicht, wie die einer Fusion, Finanzierung, kein neues Kapital, keinen Appel an den Darlehensmarkt.

2. Die einzelnen Betriebe bewahren ihre Selbständigkeit, woraus folgt,

3. dass jeder Teilnehmer am Kartell nach Ablauf der im Kartellabkommen gesetzten Frist wieder austreten kann, wenn die Konjunkturen ihn dazu veranlassen oder seine Erwartung getäuscht worden ist.

Die Wasserfrage in der Färberei und Wäscherei.

(Schluss.)

Was nun die verschiedenen bisher zur Anwendung gekommenen Verfahren zur Entfernung der Kalksalze anbetrifft, so muss ich sagen, dass es bis vor einigen Jahren nicht eines gab, das imstande war, die Härte völlig zu beseitigen, dass viele von ihnen trotz hoher Kosten und Mühe den beabsichtigten Zweck überhaupt nicht erfüllen. Die meisten arbeiten, wenn auch die Ausführung der Apparate eine verschiedenartige ist, nach dem gleichen System, dem Kalk Soda-Verfahren.

Diesem liegt folgendes Prinzip zugrunde: Das in den Apparat eintretende Rohwasser wird je nach dem Gehalt an doppeltkohlensauren resp. schwefelsauren Verbindungen mit Aetzkalk resp. Soda innig gemischt, damit einerseits durch den Aetzkalk ein Teil der Kohlensäure gebunden und dadurch das lösliche doppeltkohlensaure Salz als einfach kohlensaures ausgefällt wird und andererseits durch die Soda die schwefelsauren Verbindungen gleichfalls als kohlensaure Salze ausgeschieden werden. — Das ist die Theorie des Verfahrens. In der Praxis geht jedoch die Umsetzung nicht so glatt und vor allen Dingen nicht erschöpfend genug von statten. Man hat deshalb den Apparaten riesige Dimensionen gegeben, um dem Wasser mehr Zeit zu lassen, dass die Umsetzung wenigstens bis zu einem gewissen Grade eintreten und damit ein Absetzen der ausgeschiedenen Salze erfolgen kann. Man hat ferner die Zuführung von Wärme als Hilfsmittel herangezogen, die die Reaktion allerdings ganz wesentlich unterstützt. Für magnesiumhaltiges Wasser wird sogar eine Temperatur von 80° direkt gefordert, im anderen Falle soll eine solche von 50° genügen. Aber selbst mit diesem kostspieligen Hilfsmittel ist es nicht gelungen, die Härte vollständig zu beseitigen.

Es ist nicht ausser acht zu lassen, dass die Kalk-Soda-Apparate einer recht sorgfältigen, zuverlässigen Wartung bedürfen; im anderen Falle kann es passieren, dass das vermeintlich gereinigte Wasser mehr Kalk enthält, als das Rohwasser, oder dass es sodahaltig geworden ist.

Ich war im Anfang dieses Jahres, nachdem ich mir einen eigenen Brunnen gebaut hatte, dessen Wasser 20 deutsche Härtegrade hat, das also als Waschwasser in ungereinigtem Zustande als unbrauchbar zu bezeichnen ist, vor die Frage gestellt, auf welche Weise ich dieses Wasser am besten enthärten könnte. Ich habe hier und dort angefragt, mich über die verschiedenen Reinigungssysteme eingehend orientiert, doch überall traten mir die soeben besprochenen Uebelstände entgegen, so dass ich mich für keines entschliessen konnte. Da wurde ich durch Zufall auf ein ganz neues Verfahren, die Permutit-Filtration, aufmerksam gemacht, welches mir das leisten zu können schien, was man von einer wirklich brauchbaren Reinigungsanlage schlechterdings verlangen muss, und ich kann heute, nachdem ich den Apparat seit Ende März d. J. dauernd im Betrieb habe, nur sagen, dass ich mit demselben in jeder Hinsicht ganz ausserordentlich zufrieden bin. Der Apparat liefert mir ständig ein Wasser von 0 Grad, ist in der Handhabung so überaus einfach, dass er überhaupt keiner Wartung bedarf; nur die Reinigung, richtiger gesagt Regeneration, die sich aber auch zum grössten Teil über Nacht von selbst vollzieht, verlangt einige Handgriffe.

Seiner chemischen Zusammensetzung nach gehört das Permutit zu der in der Natur weit verbreiteten Klasse der Zeolithe. Es sind dies wasserhaltige Kieselsäureverbindungen, die im Gegensatz zu anderen Kieselsäureverbindungen in Säuren löslich sind und neben Tonerde, Kali, Natron, Kalk, Magnesia und andere Basen in mehr oder weniger fester Bindung enthalten. Je nachdem die genannten Basen direkt oder vermittels des Tonerdemoleküls an die Kieselsäure gebunden sind, können sie schwerer oder leichter ausgetauscht werden. Zur ersten Klasse gehört beispielsweise der in der Natur vorkommende Analcim, zur zweiten der Chabasit und das Permutit. Chemisch unterscheiden sich diese Verbindungen durch einen wechselnden Gehalt an Kieselsäure und Wasser. Das Permutit ist als wasserhaltiges Natrium-Aluminium-Silicat, kurz Natrium-Zeolith, zu bezeichnen. Filtriert man über dieses Natrium-Zeolith kalkhaltiges Wasser, so wird das Natrium gegen Calcium ausgetauscht; das heisst das Calcium verbindet sich mit dem Aluminiumsilikat und das von demselben abgeschiedene Natrium geht mit dem Säurerest des betreffenden Calciumsalzes die entsprechende Verbindung ein. Haben wir z. B. in dem zu enthärtenden Wasser schwefelsauren Kalk gelöst, so wird schwefelsaures Natrium in Lösung gehen und Calcium-Zeolith im Filter zurückbleiben. Man kann sich den Vorgang durch folgende Formel erklären:

$$Na_2 Al_2 Si_2 O_8 + Ca SO_4 =$$
$$Ca Al_2 Si_2 O_8 + Na_2 SO_4.$$

Nach dem Passieren des Permutitfilters haben wir also im Wasser an Stelle der betreffenden Kalksalze die entsprechenden Natriumsalze, nämlich doppeltkohlensaures und schwefelsaures Natrium oder eventuell auch nur eines von beiden gelöst. Von diesen verhält sich das letztere sowohl im Waschwasser wie im Kesselspeisewasser völlig indifferent, während ersteres, das doppeltkohlensaure Natron, ähnlich der Soda den Waschprozess günstig beeinflussen wird. Im Dampfkessel verhindert es die bei allen anderen Enthärtungsverfahren auftretende Aetzalkalität durch Aetzkalk oder Aetznatron, da Kalk nicht mehr vorhanden und die Bildung von Aetznatron infolge der dauernden Zufuhr von doppeltkohlensaurem Natron verhindert wird.

Wenn die Austauschfähigkeit des Filters erschöpft ist, d. h. wenn alles Natrium-Zeolith in Calcium-Zeolith verwandelt ist, findet eine Umsetzung desselben durch Kochsalz (Chlornatrium) statt, wodurch man wieder Natrium-Zeolith, das eigentliche Permutit in seiner kalkbindenden Form erhält, daneben das in Wasser sehr leicht lösliche Chlorcalcium, das man durch Spülung entfernt.

Dieser Vorgang, den man Regeneration nennt, lässt sich durch folgende Gleichung erklären:

$$Ca Al_2 Si_2 O_8 + 2 Na Cl =$$
$$Na_2 Al_2 Si_2 O_8 + Ca Cl_2.$$

Da die Verwandtschaft des Calciums zum Zeolith eine mehrfach grössere ist, als die des Natriums, wird dieser Austausch jedoch nur durch Massenwirkung erzielt, d. h. man muss zur Regeneration mehr Kochsalz verwenden als theoretisch obiger Gleichung entsprechen würde.

Wie ich vorhin schon sagte, verlangt der Enthärtungsprozess, die Filtration selbst, überhaupt keine Wartung, man hat nur den Zulaufhahn des Rohwassers so weit zu öffnen, dass dasselbe in möglichst gleichmässigem Strom das Filter passieren kann.

Nicht viel mehr Mühe macht die Regeneration. Das Kochsalz wird rechtzeitig gelöst und in einen Behälter gebracht, der etwas höher steht, als das Permutit-Filter. Abends, einige Zeit vor Betriebsschluss, wird das Wasser aus dem Filter abgelassen, dann lässt man die Salzlösung zur Hälfte in dasselbe eintreten und diese 2 Stunden darin stehen, alsdann reguliert man deren Abfluss und gleichzeitig den Zufluss der noch übrigen Salzlösung so, dass diese über Nacht das Filter passiert. Am andern Morgen wird das Filter von dem überschüssigen Kochsalz und dem nunmehr ausgeschiedenen Chlorcalcium bis zum Verschwinden der Kalkreaktion ausgewaschen und es kann alsdann in gleicher Weise wie vordem in Wirkung treten.

Aus wirtschaftlichen Gründen verwendet man das Kochsalz in denaturierter Form, wovon 100 kg für den billigen Preis von

etwa 2.50 M zu haben sind, so dass die Kosten für die Reinigung ganz unbedeutend sind, besonders im Verhältnis zu den ausserordentlichen Ersparnissen an Waschmaterial einerseits und Brennmaterial anderseits.

Ueber die Herstellung des Permutits wäre noch zu sagen, dass es durch Schmelzen von Tonerdesilikaten oder -Mineralien mit Alkali-Carbonat-kohlensaurem Natron eventuell unter Zuschlag von Quarz gewonnen wird. Die Schmelze wird mit Wasser so lange ausgewaschen, bis sie alkalifrei ist, und nun stellt sie ein körniges bis blättriges Material dar, welches imstande ist, seinen gesamten Natriumgehalt nicht allein gegen Calcium und Magnesium, wie wir es bereits sahen, sondern auch gegen Metalle auszutauschen; und darauf beruht die Verwendbarkeit des Permutits, um das Wasser auch von Eisen und Mangan zu befreien. Die Chemische Fabrik J. D. Riedel A. G., Berlin, hat die Herstellung und Verwertung des Permutits übernommen.

Industrielle Nachrichten

Von der japanischen Rohseidenerzeugung. In der letzten Nummer der „Mitteilungen" sind die Notizen wiedergegeben, die sich unter der Ueberschrift „Preissteigerung für japanische Seide" mit einer Berliner Korrespondenz der „N. Z. Z." befassten. Wie das Mailänder Bolletino di Sericoltura feststellt, enthielt diese Korrespondenz auch einen groben Rechnungsfehler, indem die japanische Tsube zu 3305 statt zu 3,305 Quadratmeter gewertet wurde. Die beschädigte Seidenkultur(Maulbeerbaum)fläche umfasst demnach nur 249 Quadratkilometer oder etwa ein Sechszehntel des gesamten Seidenkulturlandes; der Verlust an Seide kann für die diesjährige Ernte auf etwa 8000 Ballen oder rund 1/2 Million Kilogramm geschätzt werden.

Ueber die Aussichten der diesjährigen Ernte, beziehungsweise Ausfuhr, veröffentlichte die italienische Gesandtschaft in Tokio interessante Angaben. An Hand des Ergebnisses der abgelaufenen Campagne 1909/10 gestaltete sich die Schätzung wie folgt:

		1909/10		Steigerung für	1910/11	
1. Ernte (Frühling)	60 %	Ballen	84,000	7 %	Ballen	90,000
2. „ (Sommer)	10 %	„	14,000	20 %	„	17,000
3. „ (Herbst)	30 %	„	42,000	15 %	„	48,000
Total		Ballen	140,000		Ballen	155,000

Die Schätzung der italienischen Gesandtschaft, die vor dem Unwetter vorgenommen wurde und den durch den Kulturschaden herbeigeführten Ausfall nicht berücksichtigt, scheint etwas hochgegriffen, sie soll sich aber noch unter derjenigen des Direktors der kaiserl. Seidentrocknungsanstalt in Yokohama bewegen.

Die zurzeit mit Maulbeerbäumen anbebaute Fläche bedeckt ein Areal von 433,000 Hektaren oder 4330 Quadratkilometer. Die Maulbeerbäume haben sich nun auch im Norden des Landes eingebürgert und in Bälde wird auch Korea die Seidenzucht in grossem Massstabe pflegen. Man glaubt, in Japan mit einer jährlichen Mehrerzeugung von etwa 10,000 Ballen oder 60,000 kg Seide für Ausfuhrzwecke rechnen zu können, so dass in etwa fünf Jahren Japan eine Seidenmenge von 200,000 Ballen oder 12 Millionen kg zur Ausfuhr bringen könnte, dies ohne Rücksicht auf den einheimischen Verbrauch, der, nach Angaben der Gesandtschaft, ungefähr ebensoviel Seide aufnehmen soll, wie ausgeführt wird. Die über die japanischen Verhältnisse gut unterrichtete Silk Association der Vereinigten Staaten schätzt den Anteil des einheimischen Marktes allerdings nur auf etwa 30 % der Ausfuhrmenge.

Betriebsübersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich für die Campagne 1909/10. In der Campagne 1909/10 (1. Juli 1909 bis 30. Juni 1910) wurden behandelt

Organzin	kg 557,425	=	37,6 %	1908/09:	40,3 %
Trame	„ 584,103	=	39,4 „		35,3 „
Grège	„ 341,775	=	23,0 „		24,4 „
Total 1909/10	kg 1,483,303	gegen	kg 1,503,588	Camp. 1908/09.	

Im Total von 1,483,303 kg sind 187,316 kg Nettoverwiegungen inbegriffen, die zu 179,706 kg auf Grège entfallen. Neben Seide wurden noch 18,327 kg Wolle und 9,346 kg Baumwolle behandelt.

Ueber das Verhältnis der behandelten europäischen und asiatischen Seiden gibt folgende Zusammenstellung Auskunft:

	Europäische		Asiatische	
Organzin	kg 507,557	91,1 %	kg 49,868	8,9 %
Trame	„ 17,891	3,1 „	„ 566,212	94,9 „
Grège	„ 44,972	13,2 „	„ 296,803	86,8 „
Total	kg 570,420	38,5 %	kg 912,883	61,5 %

Unter den Herkünften figurieren alle gangbaren Seidensorten, inbegriffen Poil und Schappe. Erwähnenswert ist auch ein Posten weisse brasilianische Grège.

Die grössten Umsätze brachten die Monate Oktober 1909 mit 134,244 kg und April 1910 mit 136,405 kg; die kleinsten Umsätze die Monate Juli 1909 mit 110,279 kg und August 1909 mit 106,580 kg.

Im Titrierbureau wurden registriert No. 26,022 mit 729,362 Titreproben, No. 716 mit 24,288 Zwirnproben und No 434 mit 8604 Elastizitäts- und Stärkeproben, insgesamt No. 27,712 mit 762,254 Proben oder durchschnittlich 91 Nummern und 2541 Proben pro Tag. Die Décreusage-Proben haben mit einem Total von No. 4892 gegenüber 1908/09 um 362 oder 8 Prozent zugenommen. Die ausführlichen Tabellen über das Décreusage beanspruchen besonderes Interesse, in dem sie Uebersichten über die Media-Verluste für Grègen, Tramen und Organzine nach Herkunft und Ouvraison der Seiden enthalten.

Betriebsübersicht der Seidentrocknungsanstalt in New-York 1909/10. Die Anstalt, die unter der Oberaufsicht der Silk Association of America verwaltet wird, weist für die Campagne 1909/10, trotz der kleineren Rohseideneinfuhr nach den Vereinigten Staaten, etwas höhere Ziffern auf als 1908/09. Es wurden behandelt

	1909/10	1908/09
Organzin	kg 126,047	kg 93,183
Trame	„ 87,174	„ 53,529
Grège	„ 585,008	„ 466,726
Nettoverwiegungen .	„ 100,093	„ 70,310
	kg 897,322	kg 683,748

Die New-Yorker Kondition nimmt unter den Anstalten des Kontinents den fünften Rang ein; ihr Umsatz entspricht für 1909/10 annähernd demjenigen der Kondition von St. Etienne.

Italienische Baumwollindustrie. Nachdem die Versuche der Associazione dei Cotonieri Italiani in Mailand, eine Verständigung unter den Baumwollindustriellen Italiens zum Zwecke der Bekämpfung der Krise herbeizuführen, gescheitert sind, hat sich ein besonderes Komitee von Vertretern einer Anzahl der bedeutendsten italienischen Baumwollfabriken gebildet, das den gleichen Zweck, aber mit anscheinend etwas grösserer Aussicht auf Erfolg verfolgt. Der Präsident der Associazione dei Cotonieri Italiani, Baron Cantoni, publiziert einen Artikel im „Sole"; der Verfasser zeigt darin an Hand der Statistik der Rohbaumwolleinfuhr die Baumwollproduktenausfuhr und den Verbrauch von Baumwollprodukten im Inlande. Im Jahre 1907 soll in Italien ein Stock von etwa 28 Millionen Kilogramm und im Jahre 1908 ein Vorrat von 17 Millionen Kilogramm Baumwollprodukte unverkauft geblieben sein. Infolge der Einschränkung der Produktion im Jahre 1909 sei bereits eine Unterproduktion entstanden. Da nun im laufenden Jahre eine weitere Einschränkung der Produktion und eine Vermehrung der Ausfuhr stattgefunden habe, so liege der Schluss nahe, dass die Stocks nahe daran sind, aufgebraucht zu sein, und die Krise bald als überwunden gelten könne. Tatsächlich hat bereits eine kleine Erhöhung der Preise stattgefunden.

Oesterreichische Textilindustrie. Die vereinigten österreichisch-ungarischen Fabrikanten baumwollener Druckwaren beschlossen eine Erhöhung der Warenpreise für bevorstehende Frühjahrssaison um sechs bis acht Prozent, was abgestuft nach Artikeln und Qualitäten einen Aufschlag von drei bis fünf Heller für den Meter bedeutet.

Schweiz. Baumwollindustrie. Die Firma Wunderly, Zollinger & Co., Baumwollspinnereien in Windisch, hat mit Rücksicht auf den schlechten Geschäftsgang die Arbeitszeit von elf auf zehn Stunden reduziert. Es sollten noch weitere Reduktionen in Aussicht stehen.

Aus der Stickerei-Industrie. Anfangs dieses Jahres wurde auf die Ausschneidmaschinen als auf eine wichtige Erfindung im Gebiet der Stickerei-Industrie besonders aufmerksam gemacht. Nun sind die ersten Ausschneidmaschinen in dem neuen Etablissement der Aktiengesellschaft „Rapid" in Schönenwegen in Funktion getreten. Sie liefern, wie der „Schweizer. Textilzeitung" aus industriellen Kreisen mitgeteilt wird, eine tadellose Ware. Das Publikum war zuerst der Meinung, es werde nicht gelingen, auf der Maschine gute Ausschneidware zu liefern; man hat sich aber offenbar getäuscht. Das Fatalste an der ganzen Angelegenheit ist der Umstand, dass die Maschine zu bedeutend billigeren Preisen arbeitet, wodurch die Handausschneiderinnen eben genötigt werden, ebenfalls zu billigeren Preisen zu arbeiten, wenn sie nicht riskieren wollen, ausgeschaltet zu werden. Die Maschinen liefern den Streifen, für den bisher als Handarbeit $2^1/_2$ bis 3 Rappen bezahlt wurde, zu $1^1/_2$ Rappen. Freilich sind bisher noch wenig solcher Maschinen in Betrieb; aber es werden deren noch mehr in Schönenwegen und auch an andern Orten aufgestellt werden, so dass zu befürchten ist, dass schon im Laufe eines Jahres eine ganze Anzahl im Betriebe sein wird. Leider werden durch diese Maschinen eine Kategorie von Arbeiterinnen um ihren Verdienst gebracht, die die Einnahmen aus diesem Erwerbe so bitter nötig hätten.

Erhöhung der Webwarenpreise. Die am 20. September d. J. in Greiz abgehaltene Generalversammlung des Verbandes Sächsisch-Thüringischer Webereien war von annähernd 250 Verbandsfirmen besucht. Alle Gegenstände der Tagesordnung fanden glatte Erledigung. Insbesondere wurde der Rechenschaftsbericht einstimmig genehmigt und ebenso einstimmig der Verwaltung Entlastung erteilt. Der Vorstand hatte zu den bestehenden Satzungen und Regulativen eine Reihe von Abänderungsanträgen organisatorischer Natur gestellt, die sämtlich Annahme fanden. Dagegen wurden Abänderungen der bestehenden Verkaufs- und Lieferungsbedingungen, wie sie von aussenstehender Seite in Anregung gebracht worden waren, trotz lebhafter Befürwortung seitens des Referenten, ebenfalls einstimmig abgelehnt.

Die vom Verbande im Laufe des Vorjahres bewirkte Einrichtung einer besonderen Abteilung der Geschäftsstelle Greiz zur Bearbeitung von Konkursen und Zahlungseinstellungen bei Kunden wurde genehmigt; ebenso erteilte die Versammlung ihre grundsätzliche Zustimmung zu dem Abschluss von Verträgen mit dem Verein Deutscher Wollkämmer und Kammgarnspinner, durch welche die gegenseitige Anerkennung von Konditionieranstalten und die Einführung eines paritätischen Schiedsgerichts gewährleistet werden.

Zu einer längeren Beratung gab der jetzige Preisstand der Fabrikate der Sächsisch-Thüringischen Webindustrie Anlass. Hierbei kam zur Sprache, dass vielfach Verkäufe getätigt würden, bei denen die Preise nicht nur keinen Gewinn liessen, sondern noch erheblich unter den Herstellungskosten blieben und den Fabrikanten wesentliche Verluste brächten, ohne dass die Marktlage der Rohmaterialien zu derartigen Unterpreisen Veranlassung gäbe. Durch einstimmiges Votum der Versammlung wurde beschlossen, unter Hinweis auf die Notlage, in der sich die Webereien befinden, in nächster Zeit die Warenpreise generell von fünf bis zehn Prozent zu erhöhen.

Deutsche Textilindustrie. (Korr.) Die ordentl. Generalversammlung des Verbandes sächsisch-thüringischer Webereien lehnte die beantragte Abänderung der bestehenden Verkaufs- und Lieferungsbedingungen, die von aussenstehender Seite in Anregung gebracht worden war, einstimmig ab und genehmigte die grundsätzliche Zustimmung zum Abschluss von Verträgen mit dem Verein deutscher Wollkämmer und Kammgarnspinner, sowie die Einführung paritätischer Schiedsgerichte. Durch einstimmigen Beschluss der Versammlung wurde der Vorstand ermächtigt, im Hinblick auf die Steigerung aller Produktionskosten eine generelle Erhöhung der jetzt bestehenden Warenpreise in Höhe von fünf bis zehn Prozent je nach Artikel für die allernächste Zeit in Aussicht zu nehmen.

Aus der Jute-Industrie. Die Verwaltung der Braunschweigischen A. G. für Jute- und Flachsindustrie äussert sich über die Aussichten der Jute-Industrie u. a. wie folgt: „Die Aufträge stehen an Höhe dem Durchschnitt früherer Jahre nicht unerheblich nach. Die indische Regierung schätzt die diesjährige Juteanbaufläche auf 2,900,000 Acres gegen 2,707,000 Acres 1909/10; es ist hervorzuheben, dass der indische Agrikultur-Direktor infolge Nachprüfung die letztere Zahl auf 2,875,000 Acres nachträglich erhöht hat, so dass die diesjährige Aussaat die vorjährige nur um 35,000 Acres übersteigt. Die diesjährigen Anbauzahlen werden enttäuschen, denn anstatt der 10 Millionen Ballen, die als Ernteergebnis geschätzt worden sind, berechnen erste Kalkutta-Häuser auf Grund der vorliegenden Anbauzahlen den Ertrag auf etwa 8,400,000 Ballen.

Moskauer Flachsmarkt. Die geringen Zufuhren von Flachs zum Moskauer Industrierayon im März laufenden Jahres sind durch spärliche Vorräte in der Provinz bedingt und die Nachfrage der russischen Leinenspinnereien und Exportteure finden nur zu erhöhten Preisen Deckung. Bei den Engrosaufkäufern befinden sich zurzeit noch ausreichende Vorräte; doch hat die lebhafte Nachfrage nach Flachs ein Steigen der Preise veranlasst, besonders für die prima Qualität, während die zweite und dritte Sorte wenig verlangt werden. Die Preise für Leinsaat sind in diesem Jahre besonders hoch und betragen 2.40 Rubel pro Pud, welcher Umstand die Befürchtung wachruft, dass der Flachsbau in nächster Zeit zurückgehen werde.

Südafrikanische Wollproduktion. Bisher hat es dem Rufe der südafrikanischen Wolle geschadet, dass die dortigen Züchter der Reinigung und Sortierung der Wolle nur ungenügende Aufmerksamkeit zuwandten. Die Regierungen des Transvaal und der Oranje River Colony sind nunmehr bemüht, durch fachmännischen Rat und durch Gewährung billiger Frachten auf den Staatseisenbahnen die Wollerzeugung auch qualitativ zu heben. Bereits die heurige Schur soll namhafte qualitative Fortschritte aufweisen.

Firmen-Nachrichten

Schweiz. — Zürich. Die Firma Mech. Seidenstoffweberei Görwihl (Baden) Ferd. Mayer in Zürich I hat Kollektivprokura erteilt an Jul. Keller und Otto Frank, beide in Zürich II.

— Zürich. In der Firma Joh. Meyer, Seidenfärberei in Zürich III, ist die Prokura des Robert Fierz erloschen.

— Thurgau. Weberei Jakobsthal A. G. vormals Stierlin & Co., Jakobsthal. Die bisherige, seit 1824 bestehende Textilfirma Stierlin & Co. in Wängi, Kanton Thurgau, hat die Webereiabteilung an eine Aktiengesellschaft, welche Weberei Jakobsthal, A. G., vormals Stierlin & Co. in Jakobsthal firmiert, abgetreten. Die Spinnereiabteilung bleibt, wie bisher, unter der alten Firma bestehen. Das Aktienkapital der neuen Geselischaft beträgt 300,000 Franken. Es ist eine Vergrösserung des ganzen Betriebes und die Verbesserung der maschinellen Einrichtung beabsichtigt. Der Verwaltungsrat besteht aus den Herren: Hugo Sulzer in Aadorf, A. G. Stierlin in Wängi, Otto Kappeler in Frauenfeld und J. Wollenweider in Rosenthal. Die Direktion ist an Herrn Paul Stierlin in Wängi übertragen worden.

— Bern. Seidenbandweberei Herzogenbuchsee, A. G. Diese Gesellschaft soll, gleichwie in den beiden Vorjahren, auch für das Betriebsjahr 1909/10 nicht in der Lage sein, eine Dividende auszurichten. Die letzte Dividende kam pro 1906/07 mit 6 pCt. zur Verteilung. Aktienkapital 500,000 Franken.

— Dürnten. Die Firma Bosshard, Schiesser & Co., mechan. Seidenstoffweberei, hat sich aufgelöst. Aktiven und Passiven gehen an die neue Kommanditgesellschaft Bosshard, Bühler & Co. in Dürnten über. Unbeschränkt haftende Gesellschafter sind: F. Bosshard und H. Bühler, beide in Dürnten; Kommanditär ist Jacques Simon in Basel mit dem Betrage von 75,000 Fr.

Italien. — Rom. Ueber die Textilfirma Kommanditgesellschaft A. Casorati & Co. in Rom wurde vom Gericht der Konkurs verhängt; die Aktiven betrugen 498,000, die Passiven 740,000 Lire.

— Mailand. Die Cotonificio Cova verteilt 7 Prozent Dividende (wie im Vorjahre).

Mode- und Marktberichte

Seide.

Der Rohseidenmarkt hat durch namhafte Käufe von Seite der Seidenfabrikanten unseres Kontinents lebhaftere Tätigkeit zu verzeichnen, wogegen Nordamerika nur vereinzelt als Käufer auftritt. Die Preise werden gut gehalten und haben eher Neigung zum Steigen. Nach Schappe herrscht namentlich seitens der Lyoner Fabrik starke Nachfrage, feine Nummern wie 250/2 werden am meisten verlangt und müssen die Schappespinnereien mit Ueberzeit arbeiten, um dem Bedarf zu genügen.

Seidenwaren.

Zürich. Die Situation in unserer Seidenstoffindustrie sieht weniger ungünstig aus wie in den Vorwochen. Es sind Bestellungen eingegangen zum Teil mit kurzen Lieferfristen und für Artikel, die in die Domäne der Zürcher Industrie gehören. Ein Gefühl der Erleichterung ist verschiedenerorts die Folge, nicht nur weil die Webstühle in gewohnter Weise im Gang gehalten werden können, sondern weil man den mancherlei Schwierigkeiten mit der Pröbelei in stückgefärbten Artikeln oder sonstiger Neuheiten enthoben zu sein glaubt. Mit Unrecht, denn die eigentlichen Nouveautés, die das gute Geschäft bringen, sind und bleiben noch für längere Zeit die Spezialitäten, in denen die Lyoner Industrie Meister ist.

Sehr anerkennenswert sind die Fortschritte, die von einzelnen unserer Firmen in dieser Beziehung bereits gemacht worden sind und werden mit beharrlichem Vorwärtsschreiten die lohnenden Erfolge kaum ausbleiben. Man wird diese vorerst nicht auf dem Parisermarkt erzielen, aber es werden sich Absatzgebiete da finden, wo diese Neuheiten erst später aufgenommen werden und wo die Lyoner Industrie nicht dermassen der überlegene Konkurrent ist.

Einige beachtenswerte Winke, wie man als Fabrikationszentrum arbeiten sollte, finden sich, beiläufig erwähnt, in dem „Vereinigungen oder Kartelle“ überschriebenen Artikel in dieser Nummer. Für die Seidenindustrie wäre es recht vorteilhaft, wenn man sich ungefähr in der angegebenen Weise auch in solche Kartelle zusammenschliessen könnte, damit nicht jeder Fabrikant zu viele und die gleichen Artikel macht, was dann zu den bedauerlichen Preisunterbietungen führt und wo infolgedessen anstatt mit Verdienst, mit Verlust gearbeitet wird. Ein solches Textilzentrum wird am besten prosperieren, wo die Zahl der hergestellten Artikel dem jeweiligen Zug der Mode möglichst vielseitig entsprechen kann, wo dagegen die Fabrikanten sich untereinander dahin verständigen würden, je nach der Einrichtung des Betriebes dem Einzelnen mehr diejenigen Artikel zur Ausführung zu überlassen, in denen er bereits Vorzügliches leistet. Durch die reichhaltige Variation in den stückgefärbten Artikeln und durch Kreierung von andern Neuheiten lässt sich das Fabrikationsfeld der Seidenindustrie noch um ein Beträchtliches ausdehnen, so dass für jedermann eine befriedigende Tätigkeit bei einer vorzüglichen Organisation der Gesamtindustrie erzielt werden könnte. Mit dem Umstand, dass die stückgefärbten Gewebe für lange Zeit ein bleibender Modeartikel sein werden, muss man rechnen. Die durchwegs flotte Beschäftigung der Lyoner Schappspinnereien deutet darauf hin und mit der Möglichkeit der Kombination verschiedenster Gewebematerialien und mit der Schaffung neuer und eigenartiger Gespinnste ist man noch lange nicht zum Ende gelangt.

Geschäftsgang in der Lyoner Seidenweberei. Ueber die einzelnen Artikel wird folgendes gemeldet: In Mousselines werden immer noch viele Aufträge erteilt, besonders in guten Qualitäten, ebenso in Voiles grenadine. Umfangreiche Bestellungen sind ebenfalls in Schärpen aus Mousseline, Crêpe de Chine, Radium u. s. f. aufgegeben worden. Radium, Surahgewebe aus Grège und ähnliche Artikel erfreuen sich steigender Nachfrage; auch in Satin Liberty werden immer mehr Stühle aufgezogen. Die Bestellungen in Crêpe de Chine gehen zurück, die Stühle werden abgerüstet. In Sergés zu Futterzwecken, 92 cm breit und in Satin mit Grègekette und Baumwolleinschlag wird volle Beschäftigung gemeldet. Für Gaze marquisette stehen neue Bestellungen aus, doch sind die Stühle noch besetzt. In Taffetas und Satin merveilleux werden immer noch viele Aufträge für Modezwecke aufgegeben.

New-York. Der Bericht der Silk Association of America für das erste Semester 1909 hatte für das Frühjahr 1910 eine Rekordsaison vorausgesagt. Es ist das Prophezeien bei einer Modeindustrie eine gewagte Sache! So ist es auch ganz anders gekommen, als man letzten Sommer, zur Zeit eines lebhaften Geschäftsganges, in den Vereinigten Staaten erwartet hatte und es ist denn auch der Bericht für das erste Halbjahr 1910 auf einen weniger optimistischen Ton gestimmt. Wir entnehmen demselben folgendes: Wenn im verflossenen Semester im allgemeinen auch nicht von grosser Beschäftigung gesprochen werden kann, so haben doch einige Firmen mit von der Mode begünstigten Artikeln ausgezeichnete Geschäfte gemacht. Es trifft dies besonders zu für die Fabrikanten von bedruckten Foulards. Entgegen der Voraussicht vieler Industrieller, hat die Vorliebe für Pongéegewebe einheimischer Fabrikation bedeutend nachgelassen. Die Baumwollweber in den Neu-England-Staaten, die grosse Käufer von Tussah- und andern Seiden geworden waren, sind durch das Nachlassen der Nachfrage besonders enttäuscht worden und sie haben die Stuhlzahl für diese Artikel stark reduziert. Die Nachfrage nach ganzseidenen Satins und Messalines blieb, besonders für Abendkleider, ausgezeichnet und es ist alle Aussicht vorhanden, dass die Mode diesen Geweben auch in der nächsten Saison treu bleiben wird. Ebenso ist alle Hoffnung vorhanden, dass Taffetas mehr in Aufnahme kommen werden und eine Reihe der führenden Fabrikanten sagen voraus, dass dieser Artikel im nächsten Winter eine bedeutende Rolle spielen wird. Vorzügliche Geschäfte haben die Fabrikanten und Einführer von Samt gemacht.

Zur Erklärung des unbefriedigenden Geschäftsganges in den Vereinigten Staaten werden verschiedene Gründe aufgeführt; es ist jedenfalls Tatsache, dass die Verteuerung der Lebenshaltung, zu Ersparnissen bei Luxuskäufen zwingt und dass die Frau, die früher zwei und drei Seidenkleider trug, sich heute mit weniger begnügt. Die amerikanische Seidenindustrie findet denn auch, dass mehr Stühle vorhanden sind, als der Seidenverbrauch rechtfertigen würde. Dies mag augenblicklich zutreffen, nicht aber auf die Dauer; die stetige Zunahme der Bevölkerung wie auch des Reichtums, wird das Gesetz, das Angebot und Nachfrage regelt, wieder zur Geltung bringen.

Baumwolle.

P. Hahnloser & Co., Alexandrien, schreiben unterm 17. Sept. wie folgt: Markt fest und steigend wegen guter Nachfrage seitens der Spinnereien anfangs dieser Woche. Baissiers deckten; weil aber sehr wenige Verkäufer zu finden waren, so konnten Preise leicht getrieben werden. Ueber die Ernte ist nichts Neues zu melden. Wenn die Witterung noch weitere 14 Tage günstig bleibt, so kann auf einen guten Fang gerechnet werden. Zufuhren aus Oberägypten sind ziemlich gross, trotzdem die Pflücke durch arabische Feiertage etwas gestört worden ist. Die Qualität der

neuen Zufuhren ist fortgesetzt befriedigend, lässt zwar punkto Reinheit ein wenig zu wünschen übrig, aber der Stapel ist gut.

Wolle.

Bradford. (Dolius & Co.). **Unser Markt verlief in der Berichtszeit sehr ruhig, da man allgemein eine abwartende Stellung einnimmt und erst sehen will, was die Londoner Auktion nächste Woche bringen wird. Preise liegen unverändert, aber sehr fest und wird ein weiterer Aufschlag erwartet. In Mohairs ist nichts Neues zu berichten.**

Technische Mitteilungen

Revolverwechsel für Webstühle.

Von Fritz Heicke in Gräfinau, ILM.

Dieser Revolverwechsel ist durch die eigenartige Anordnung der Platinen, die zu seiner Bewegung dienen und durch besondere Winkelhebel oder Zahnstangen gekennzeichnet, die die Bewegung dieser Platinen einleiten. In der beigegebenen Skizze bezeichnen 1 die Lade, 2 den Revolver, 3 das zu seiner Schaltung dienende Triebrad, 4 und 5 die beiden als Zahnstangen ausgebildeten Platinen. Diese sind auf den Tischen 6 und 7 geführt. Durch Oeffnungen dieser Tische können die Nasen 8I bis 8VI nach Bedarf in das Bereich der Platinenhaken gebracht werden. Sechs Nasenpaare entsprechen hier den sechs vorhandenen Schützenkästen des Revolvers. Die Nasen 8 stehen mit den Winkelhebeln in

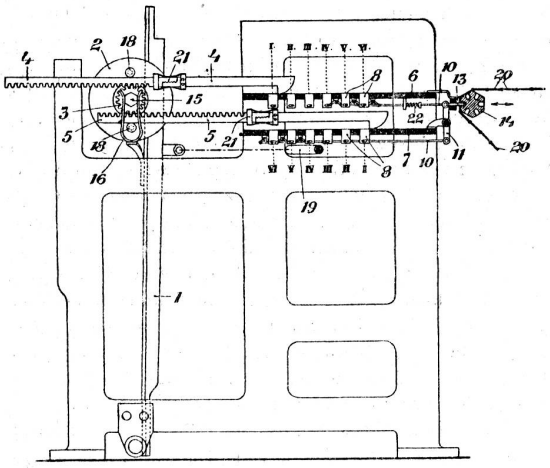


Fig. 1

Verbindung, die wieder durch die Zugstange 10 die Doppelhebel 11 oder die Zahntriebe 12 mit den Stiften 13 verbunden sind, deren Einstellung durch die am Zylinder 14 angebrachte Musterkarte 20 so eingestellt werden, wie es der Schützenwechsel erfordert. Soll sich z. B. der Revolver von der Zelle 1 auf die Zelle 2 drehen, so werden die entsprechenden Nasen 8 aus den Tischen hervorgehoben. Dieses Anheben der Nasen wird durch die Wechselkarte 20 veranlasst. Beim Vorwärtsschwingen des Wechselkartenzylinders 14 wird nämlich der am Doppelhebel 11 sitzende, mit den zugehörigen Nasen korrespondierende Stift 13a zurückgedrängt, das Gestänge 9 und 10 tritt in Tätigkeit und hebt die vorerwähnten Nasen 8—11 der Tische 6 und 7 aus diesen heraus. Bei Links-, beziehungsweise Vorwärtsbewegung der Lade 1 und damit des Revolvers 2, sowie der Platinen 4 und 5 stösst zuerst die Platine 4 mit ihrem hakenförmigen Ende gegen die Nase 8—11 des Tisches 6. Die Platine 4 wird somit festgehalten und bewirkt beim Weiterschwingen der Lade 1, weil sie mit dem Trieb 3 in Eingriff steht, eine entsprechende Rechtsdrehung des Revolvers. Die Platine 5 des Tisches 7 wird, weil sie stets mit dem Trieb 3 in Eingriff steht, soweit mitgezogen, und zwar durch die Drehung des Revolvers selbst, sowie durch die Ladenvorwärtsschwingung, bis ihr Haken an die zugehörige Nase 8—11 des unteren Tisches 7 gelangt. Die Drehung des Revolvers 2 ist beendet, wenn die Lade 1 in ihrer vordersten Endstellung angelangt ist. Die Platinen 4 und 5 sind, da der Wechsel zwangläufig arbeitet, mit einer Bruchsicherung 21 versehen, damit, falls sich ein Schützen zwischen

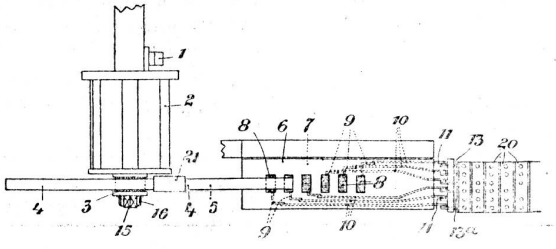


Fig. 2

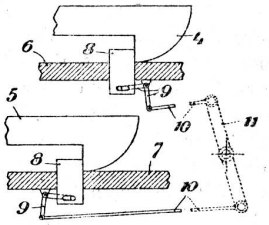


Fig. 3

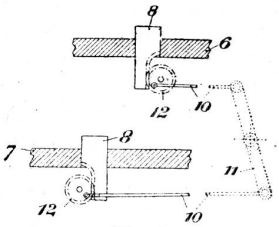


Fig. 4

Revolver und Ladenbahn einklemmen sollte, ein Bruch der Platine, des Getriebes oder der Nasen usw. vermieden wird. Bei der Linksdrehung des Revolvers verhalten sich die Bewegungen der Platinen 4 und 5 entgegengesetzt. Soll der Revolver um zwei Zellen geschaltet werden, so wird die Wechselkarte so gesetzt, dass eine Nase übersprungen wird. Nach beendigter Arbeit kehren die Platinen 4 und 5 unter der Einwirkung der Feder 21 zurück. Die Feder 16 dient zum Festhalten des Revolvers in der jeweiligen Stellung, sie legt sich deshalb mit ihren beiden Enden an den Sechskant 15 an. Mit 18 sind Führungsrollen der beiden Platinen bezeichnet und 19 deutet die Kurbelwelle an, durch welche die Welle 1 bewegt wird.

Verfahren zur Herstellung von Gardinenbändern.

Von G. Schürmann und F. Kohlstadt in Langenfeld.

Bei diesem Verfahren wird die Schleife oder Schlinge von einem Einziehfaden (Schnur oder Band) gebildet. Aehnliche Verfahren wurden in diesem Blatte wiederholt besprochen.

Der Patentnehmer (D. R.-P. 217,468) hat als Neuerung die Anordnung getroffen, dass die Einziehschnur 2 nicht seitwärts der Kante des Bandes zur Schlinge festgehalten wird, sondern dass sie durch den Grundschuss 13 über das Band hinweglegt und an der entgegengesetzten Seite an dem Haltedraht 3 festgehalten wird. Wenn keine Schlingen zu bilden sind, so bindet die Schlingenschnur, wie die übrigen Grundfäden 1 ein. Sollen die bei 15 festgehaltenen Schlingen 14 beim Gebrauch frei gemacht werden, so muss man den Schuss 13 bei 15 durchschneiden. Der Patentnehmer will durch sein Verfahren ein leichteres Arbeiten

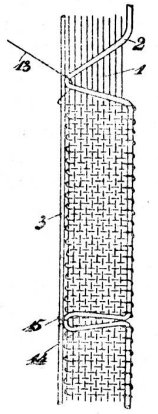


Fig. 1

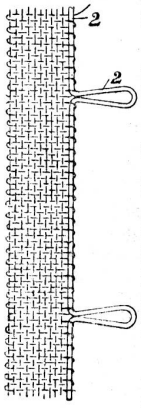


Fig. 2

und einen einfacheren Versand der Ware erreichen, weil das Freimachen der Schlingen erst kurz vor dem Gebrauch erfolgen kann. Als Nachteil wird das Verfahren den Umstand mit sich bringen, dass die Längen der Schleifen durch die Bandbreite gegeben sind. Vielleicht liesse sich aber der Führungsdraht auch in der Mitte des Bandes anbringen. Ferner wird der Schuss 13 so widerstandsfähig sein müssen, dass er imstande ist, die Schnur 2 nachzuziehen.

Die Textilheimarbeit auf dem Hotzenwald.

In einem Anfsatz in der Kölnischen Zeitung bringt Frl. Dr. Elis. Munzinger eine Schilderung über die Heimarbeitindustrien im weltentlegensten Teile des badischen Landes, dem Hotzenwald. Einem Auszug der „Deutschen Zeitschrift für Musterzeichner“ ist hierüber folgendes zu entnehmen:

Nach den Erhebungen der Fabrikinspektion 1903 werden auf dem Hotzenwald über 1000 Heimarbeiter durch die Textilindustrie beschäftigt.

Besonderes Interesse bietet die Seidenbandweberei. Aehnlich wie bei uns im Kanton Baselland arbeitet sie seit einigen Jahren mit einem Vorteil des Grossbetriebs, mit elektrischer Kraft. Ueber das ganze Land in 12 Ortschaften sind die kraftführenden Drähte gespannt und verbinden viele Hunderte von Häusern, in denen ein Bandstuhl seine Heimstätte hat, mit der Kraftstation am Eingange des Albtals, einer Schöpfung der grossen Kraftwerke in Rheinfelden. Diese haben unter staatlicher und grossindustrieller Mitwirkung und Unterstützung über die Bedingungen der Kraftlieferung einen Vertrag mit der Waldelektra, einer Genossenschaft der Hotzenwälder Hausbandweber, geschlossen. Zu einer jährlichen Pauschalsumme erhält die Genossenschaft die zum Betreiben und Beleuchten des Webstuhls nötige Kraft. Ob der Stuhl von früh bis spät betrieben wird, ob er im Sommer wegen der Feldarbeit feiert, ob er monatelang aus Mangel an Arbeit stillsteht — gleichviel, der Weber muss vierteljährlich seine 19 Mark auf den Tisch legen. Dies wurde im Winter 1908/09, als die Fabrikanten nur mühsam den Fabrikbetrieb aufrecht erhielten und für die Weber auf dem Hotzenwald nur selten Arbeit hatten, von manchem Weber bitter empfunden. Ueberhaupt die erwarteten goldenen Zeiten der Hausweber sind nicht eingetroffen. Jeder klagte ein ander Leid! Dieser hatte keine Arbeit und wusste nicht, woher den Kraftpreis und die Zinsen für die Installation (sie kostet etwa 800 Mark) nehmen, jenem waren die Akkordpreise herabgesetzt, ein dritter hatte schlechtes zeitraubendes Material zu verarbeiten, und der vierte schliesslich jammerte über die grosse Aufmerksamkeit, die erforderlich sei zur Bedienung der mit dem Kraftbetrieb eingeführten Doppelbandstühle. Soviel steht fest: nur der geschickte, intelligente Arbeiter hat pekuniären Vorteil aus dem mechanischen Antrieb und kann bei nicht stockender Materiallieferung einen Tagesverdienst von 4 bis 6 Mark erwerben. Der Durchschnittsarbeiter stellt sich nicht besser als zuvor. Und doch, den elektrischen Antrieb will keiner mehr missen. Der hygienische Vorteil durch Wegfall des Tretens und durch die bessere Beleuchtung wird von jedem einzelnen rückhaltlos anerkannt. Vielleicht gelingt es, bei Zunahme der Geschäftsroutine in der Genossenschaft, in absehbarer Zukunft Fabrikant und Kraftspender zu immer günstigeren Arbeitsbedingungen zu bestimmen. Ist es doch schon bei der Vertragserneuerung gelungen, einige vorteilhaftere Bedingungen für die Genossenschaft, besonders ein Herabsetzen der jährlichen Pauschalsumme, durchzudrücken.

Als direkten Gegensatz zu der von neuzeitlichem Geiste wiederbelebten Seidenband-Hausindustrie findet sich auf dem Hotzenwald auch das Prototyp ursprünglicher Hausindustrie, der „Zeugleweber“. Auf seinem altfränkischen Stuhle webt er viereckige, gemusterte Baumwolltücher, nicht für Fabrikanten, sondern für kleine, in der Umgegend heimische Händler, die mit dem Produkte der Zeugleweber im Lande hausieren gehen. Das kleinliche System ist heute unzeitgemäss, und der Zeugleweber wird über eine Weile zur historischen Figur geworden sein. Es sind nur noch alte Männlein und Weiblein, die am Zeuglestuhle sitzen aus alter Gewohnheit und, weil sie unfähig sind, zu einer andern Arbeit überzugehen, sich mit dem kümmerlichen Verdienst von 80 Pf. bis 1.20 Mark für eine lange Tagesarbeit genügen lassen. Stirbt ein Zeugleweber, so wandert sein Webstuhl in die Rumpelkammer, denn die Kinder sind entweder in die Fabrikgegend des Rheintals abgewandert oder haben sich der lebensfähigern Seiden-Hausindustrie zugewandt. Leider wenden sich Mädchen mehr der Seidenstoff- als der Seidenbandweberei zu, weil sie die teure Installation scheuen. Die Seidenstoffweberei nämlich kennt noch keinen elektrischen Antrieb, der gerade für die Frau, zur Vermeidung der durch das Treten hervorgerufenen Unterleibsstörungen, von besonderem hygienischen Wert ist. Interessantes lässt sich von den Stoffwebern beim besten Willen nicht sagen. Sie weben in gewohnter Heimarbeiterweise, den Konjunkturschwankungen stark unterworfen, die im badischen Lande heimischen leichten gemusterten und einfarbigen Louisines und Taffete und verdienen damit täglich 1.50 bis 2.50 M.

Sehr eigenartig hingegen ist die Beuteltuchweberei, d. h. die Herstellung feiner Müllergaze. Wie die badische Seidenindustrie überhaupt, ist sie in der Schweiz beheimatet. In Deutschland gibt es nur zwei Fabriken für Beuteltuch, in Waldkirch und in Duisburg. Diese lässt durch Schweizer Hausweber arbeiten, jene beschäftigt Weber in der eigenen Fabrik und in einigen ländlichen Gemeinden. Im Hotzenwald sind die Beuteltuchweber nur in Strittmatt zu finden. Um sie zu besuchen, genügt es nicht, einfach in die Wohnung oder „Budik“ (Name für den ausschliesslich dem Webstuhl dienenden Raum) einzutreten, sondern wir müssen auf dunkeln, halsbrecherischen Treppen unter die Erde in den „Webkeller“ hinabsteigen. Denn, so unglaublich es in unserem technischen Zeitalter klingt, Beuteltuch kann nur im feuchten Keller gewebt werden, weil es noch nicht gelungen ist, die Kellerfeuchtigkeit anderweitig zu ersetzen. Selbst in dem schönen Neubau der Waldkircher Fabrik sitzen die Beuteltuchweber in unterirdischer Feuchte. Bei einem Durchschnittsverdienst von 3 Mk., der auch in der Bandweberei leicht erreichbar ist, muss man staunen, dass das Arbeitsangebot für diese ungesunde Arbeit nicht versiegt. Rheumatismus trägt sie früher oder später stets ein. Zudem verlangt der breite Webstuhl erhebliche Anstrengung beim Bewegen des Webebaums. Elektrischen Antrieb verträgt das empfindliche Beuteltuch nicht! Seine ausserordentliche Feine bedingt den Gebrauch einer Lupe bei der Arbeit und verursacht wegen der ungenügenden Beleuchtung eine Schwächung des Augenlichts. Das allereinzigste, was diese Heimarbeit vor anderen Webarbeiten voraus haben mag, ist der ununterbrochene Absatz. Das Beuteltuch ist keiner Mode unterworfen, sondern ein dauernder Bedarfsartikel der Müllerei. In der Beuteltuchweberei kommt Frauenarbeit nicht vor. Erst das fertige Stück gibt Frauen eine verhältnismässig gut bezahlte Arbeit im „Wifeln“. Die „Wiflerin“ muss mit einer Lupe das Stück auf Unregelmässigkeiten und Webfehler hin sorgfältig untersuchen und nach Bedarf mit Nadel und Seide oder mit einer Pincette ausbessern.

Neben der Textilindustrie erwähnt die Verfasserin noch das Knopfaufnähen der Weberkinder. Auf dem Hotzenwald werden in etwa 200 kinderreichen Familien weisse Porzellanknöpfe auf vorgelochte Karten aufgeheftet.

Diese Knopfkarten, die wir unzählige Male in der Hand gehalten haben, ohne zu bedenken, auf welche Weise Knöpfe und Karten verbunden wurden, ohne zu argwöhnen, dass Kindertränen und Kinderseufzer dabei das Bindemittel seien!

Allüberall, wo das Knöpfeaufnähen seinen Einzug hält, hört für die Kinder Spiel und Lust auf, solange nicht ein Haufen blanker Knöpfe hübsch in Reih und Glied den Karten aufgesetzt ist. Am Anfang macht die Arbeit Spass, aber wie öde dann für jedes Kind, Tag für Tag Karte auf Karte, Knopf an Knopf zu reihen! Und hat es 144 Knöpfe, 12 Dutzend, auf eine Karte geheftet, so hat es — einen Pfennig verdient!

Man sieht, der Hotzenwald ist ein Land für sich; besonders seiner Hausindustrie wegen. Sie gibt dem Reformer, dem Historiker, dem Hygieniker, dem Philanthropen und Kinderrettungsvereinsmitglied Anschauung und Anregung.

Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich

Unterrichtskurse 1910.

Der Vorstand hat beschlossen, im kommenden Wintersemester bei genügender Beteiligung folgende Kurse geben zu lassen:

Ein Kurs über Bindungslehre und Dekomposition von Schaftgeweben. Dauer zirka 60 Stunden, je Samstag nachmittag von 2—6 Uhr oder eventuell Sonntag vormittag von 8—12 Uhr. Honorar Fr. 15.— nebst Fr. 10.— Haftgeld, welches bei regelmässigem Besuch zurückerstattet wird.

Ein Kurs über Materialbestimmung, Herstellung, Dekomposition und Ausrüstung von am Stück gefärbten Seiden- und Halbseidenstoffen. Dauer zirka 20 Stunden, je an zwei Wochenabenden von 8—10 Uhr. Honorar Fr. 15.—. Zu diesem Kurs können nur Angestellte von Fabrikationsfirmen zugelassen werden, die mit der Gewebedekomposition schon vertraut sind.

Ein Kurs für Maschinenrechnen. Dauer zirka 24 Stunden, je an zwei Wochenabenden von 8—10 Uhr. Honorar für Vereinsmitglieder Fr. 10.—, für Nichtmitglieder Fr. 15.—.

Sämtliche Kurse beginnen gegen Ende Oktober und finden voraussichtlich in den Lokalen der Gewerbeschule in Zürich (Urania) statt.

Anmeldungsformulare für sämtliche Kurse sind vom Präsidenten der Unterrichtskommission, Herrn Hans Fehr, La Rosière, Kilchberg bei Zürich, zu beziehen.

Da diese Anzeige nur in diesem Blatte erfolgt, so bitten wir unsere werten Mitglieder und Abonnenten um gefl. Mitteilung an allfällig bekannte Interessenten.

Die Unterrichtskommission.

Die Reinschriften des Unterrichtskurses über Dekomposition von Schaftgeweben vom Wintersemester 1909/10 in Horgen sind am Examen der Seidenwebschule in Zürich, 7. und 8. Oktober, zur Besichtigung aufgelegt. Daselbst können von den Teilnehmern auch die Zeugnisse und Haftgelder in Empfang genommen werden.

* * *

An die werten Mitglieder des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler in Zürich.

Das Examen der Seidenwebschule wird voraussichtlich auch dieses Jahr einen grossen Teil unserer werten Mitglieder nach Zürich locken. Sind auch keine epochemachenden Neuerungen zur Schau gestellt, so weckt der Besuch doch stets alte Erinnerungen, an die mancher gerne mit Freuden zurückdenkt. Nach langem Unterbruch haben die Schüler wieder einmal eine Schlussfeier vorbereitet, zu welcher alle „Ehemaligen" mit ihren Angehörigen freundlichst eingeladen sind. Ganz besonders sei erwähnt, dass zu dem festlichen Anlass, der Samstag, den 8. Oktober, abends 8 Uhr, im Zunftsaal zur Zimmerleuten stattfindet, auch Damen bestens willkommen sind.

Da dies für viele Angehörige unserer Industrie die einzige Gelegenheit ist, einmal ein paar fröhliche Stündchen unter Berufs- und Schulkollegen zuzubringen, so hoffen wir gerne, dass unsere Mitglieder und weitere Freunde der Einladung der diesjährigen Schüler recht zahlreich Folge leisten.

Anmeldungen für das Bankett sind spätestens bis zum 5. Oktober an Herrn Störi, Seidenwebschule, zu richten.

Der Vorstand.

Redaktionskomité:
Fr. Kaeser, Zürich (Metropol), **Dr. Th. Niggli,** Zürich II,
A. Frohmader, Dir. der Webschule Wattwil.

Angebote von Vertretungen.

Die Vertretung von Zürcher Seidenwaren wünschen zu übernehmen Agenten in Paris, Wien, Toronto und bedeutenden amerikanischen Plätzen.

Nähere Auskunft erteilt das *Sekretariat der Zürcher Seidenindustrie-Gesellschaft,* Thalacker 11.

Verein ehemaliger Seidenwebschüler, Zürich.

Mitteilung an die Mitglieder im Ausland!

Um die Bezahlung der Jahresbeiträge seitens der Mitglieder im Ausland zu erleichtern, haben wir in verschiedenen Ländern Zahlstellen eingerichtet und sind hiefür folgende Herren gewonnen worden:

I. **Deutschland:** Herr August Schweizer, **Tumringen** bei Lörrach, Grossherzogtum Baden.

II. **Oesterreich:** Herr Ed. Eschmann, Kamm- und Geschirrfabrik, **Mährisch-Schönberg** (Mähren).

III. **Italien:** Herr H. Margstahler, p. a. Herrn A. Rütschi, **Mariano-Commense.**

VI. **Vereinigte Staaten:** Mister A. W. Bühlmann, Broadway & Brome Street, Silk Exchange Building, **New-York.**

Wir ersuchen unsere in den betreffenden Ländern wohnhaften Mitglieder, insofern sie ihre Jahresbeiträge noch nicht bezahlt haben (Fr. 6.20 per Jahr), den Betrag an die vorgenannten Zahlstellen einzusenden. Für die hier nicht genannten Länder sind für später ebenfalls Zahlstellen vorgesehen.

Mit kollegialischem Gruss **Der Vorstand.**

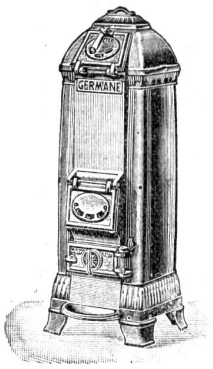
::: **Einladung der Seidenwebschüler Zürich** :::
an die Mitglieder des Vereins ehem. Seidenwebschüler
zur Teilnahme an der

Abend-Unterhaltung mit Kränzchen

Samstag, den 8. Oktober a. c. abends 8 Uhr im Zunftsaale zur Zimmerleuten.

Seidenweberei!

Auf den Zeitpunkt des Schlusses des 2. Kurses der Seidenwebschule Zürich sucht junger, solider Seidenwebschüler mit absolv. 3 jähriger Lehrzeit in der Maschinenfabrik Rüti, sowie 5-monatlicher Tätigkeit in einer mech. Weberei unter besch. Ansprüchen Stellung. In- oder Ausland. Ia. Referenzen und Zeugnisse. Offerten unter F. M. 921 an die Expedit. d. Blattes.



Grösstes Lager in Oefen bester Systeme.

Zürcher Koch- u. Heizanlagen A. G.
Zürich, Unterer Mühlesteg 6-8.
Kataloge zu Diensten.

Aug. Furrer
Thalwil (Zürich)
:: Telephon ::

Fabrikation
von
Webeblättern
für Seide, Wolle, Leinen
:: und Metalltuch ::

Patent-Ausbeutung.

Die Inhaber des Schweizer-Patentes Nr. 38016 betreffend „Spule aus Holzersatzmasse" wünschen mit Interessenten in Verbindung zu treten behufs Verkaufs des Patentes, bezw. Abgabe von Lizenzen, zwecks Fabrikation des Patentgegenstandes in der Schweiz. (Zà 14587)

Allf. Reflektanten belieben sich zu wenden an das Patentanwaltsbureau **E. Blum & Co.**, Bahnhofstrasse 74, **Zürich I.**

Fritz Kaeser, Métropol, Zürich
Abteilung: **Vertretungen für Textil-Industrie**
liefert als
Spezialität für alle Branchen der Textil-Industrie
Schappe-, Baumwolle, Wolle-, Leinen-, Ramie-Garne
etc. etc.
in allen möglichen Aufmachungen, Zwirnen und Färbungen
Muster sowie Preislisten stets zu Diensten

Schweiz. Kaufmännischer Verein,
Centralbureau für **Stellenvermittlung**, Zürich, Sihlstr. 20.

Sihlstrasse 20 :: Telephon 3235

Für die Herren Prinzipale sind die Dienste des Bureau kostenfrei.

Vermittlung von Stellen jeder Art für technisches Personal aus der Seidenbranche: Webereidirektoren, Disponenten, Webermeister, Ferggstuben-Angestellte, Anrüster, Dessinateure etc.

Die Mitglieder des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler können sich beim Zentralbureau für Stellenvermittlung in Zürich gratis einschreiben, indem die Einschreibegebühr von Fr. 2.— aus der Vereinskasse bezahlt wird. Anmeldeformulare werden gratis abgegeben. Der Anmeldung ist jeweilen die letzte Vereins-Beitragquittung beizufügen. Für ausgeschriebene Stellen werden Spezialofferten entgegengenommen, die direkt an den Schweizer. Kaufm. Verein, Stellenvermittlung. Sihlstrasse 20 einzusenden sind.

Offene Stellen.

F 1396 Frankreich. — Weberei. — Tüchtiger Webermeister, ca. 24 Jahre alt. Deutsch und etwas Französisch.

F 574 Deutschland. — Weberei. — Tücht. Korrespondent. Deutsch, Französisch und Italienisch.

F 578 D. Schw. — Seidenfabrikation. — Branchekundiger Angestellter für Korrespondenz, Buchhaltung und Kassa. Deutsch, Französisch und Englisch.

F 581 D. Schw. — Seidenstoffweberei. — Jüngerer Disponent, wenn möglich aus der Cravattenfabrik. Bewerber muss mit der Schaft- und Jacquardweberei vertraut sein.

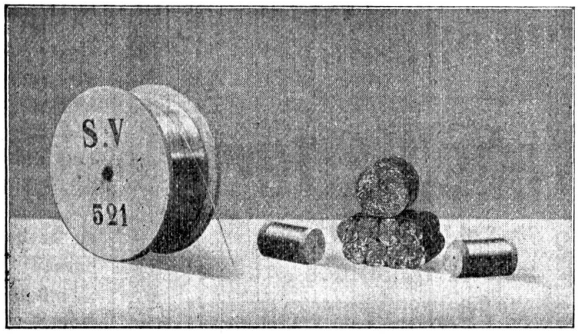
In Seidenweberei
in der Nähe von Zürich ein tüchtiger
WEBERMEISTER
gesucht, welcher mit Rüti- und Benningerstühlen, mit Schelling- und Stäubli-Ratièren, glatt, Wechsel und Lancier durchaus vertraut ist. Offert. sub P. E. 924 an die Exped. d. Bl.

Inserate in den „Mitteilungen über Textil-Industrie" haben infolge der weiten Verbreitung im In- u. Auslande den **grössten Erfolg.**

Spezialfabrik für Webeblattzähne
Sam. Vollenweider, Horgen

Telephon

Blattzähne
in Stahl und Messing
verschnitten,
auf Rollen und
am Ring
in vollkommenster
Ausführung



Telephon

Rechen- und Rispezähne
gelocht und
mit Façon-Enden

Grosses Lager in
Einbindedraht
höchster Präzision

Maschinen-Oele

Spezialöle für Dampfzylinder, Dynamos, Elektromotoren, Gas- u. Petrolmotoren, Transmissionen, Turbinen, Automobile, Velos, Webstühle und Stickmaschinen, Konsistente Maschinenfette, Kammräderfette, Riemenfett, Rostschutzfett, wasserlösliches Bohröl, Eisenlack, Carbolineum
etc. liefern billigst

Tschupp & Cie.
Fabrik
industrieller Fette, Oele etc.
Ballwil (Luzern).

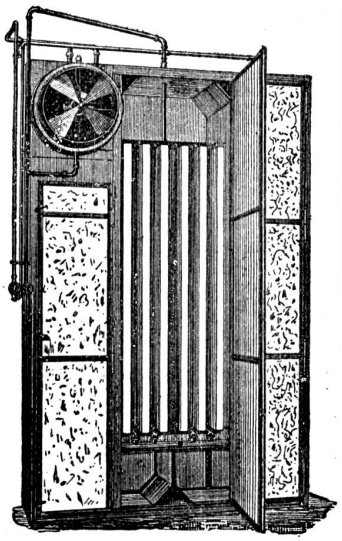
Alle Arten
Bürsten
Kataloge kostenfrei
für den Bedarf der Textilindustrie liefert als Spezialität

G. Schœnenberger
Bürsten-Fabrik
Telephon
Schlieren
bei Zürich

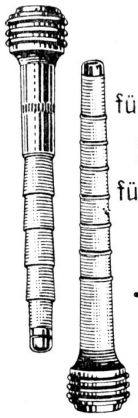
Reparaturen prompt bei billiger Berechnung.

Junger, tüchtiger, strebsamer **Mann** mit zweijähriger Webschulbildung und früherer Praxis in grosser Weberei Deutschlands **sucht Stellung** in Seidenstoffweberei per Mitte Oktober.
Offerten unter H. W. 923 an die Expedition des Blattes.

Zu verkaufen
wegen Nichtgebrauch, zwei noch fast neue
Webstühle für Corset-Stoff
System Robert Hall
68 Blattbreite
Gefl. Anfragen um genauere Auskunft unter Chiffre B. B. 916 an die Expedit. d. Blattes.

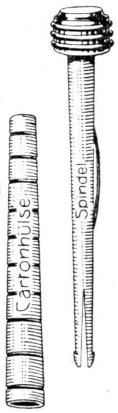


Luft-Trocknungs-Apparate
:: zur Entnebelung von :: Färbereien, Bleichereien Küchen etc., zur Bedienung von Trocknungs- :: räumen jeder Art. ::
Luft-, Befeuchtungs- und Kühl-Apparate für Webereien, Spinnereien etc.
Eigenes pat. System
F. P. Baumann
Techn. Bureau
Küsnacht-Zürich.
Lizenzen abzugeben
Prima Referenzen



Northropspulen
für gewöhnliche und Steinen-Stühle
Northropspindeln (Patent)
für Kartonhülsen, Ersatz für Spulen

JULIUS MEYER
Spulenfabrik
BAAR (Kt. Zug)



Treibriemen-Fabrik und Gerberei
Heinr. Hüni im Hof in Horgen

Spezialfabrik für Ia. Treibriemen von nachweisbar grösster Haltbarkeit, hergestellt nach altbewährter Methode (Eichen-Grubengerbung). — Gegründet 1728.

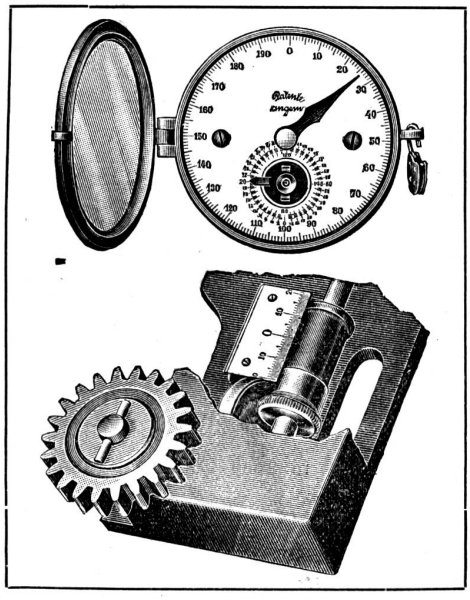
Neu! **Neu!**

Zürcher Textilmessuhren

Für Weiss- und jede Art Stoffweberei

:::: Tausende ::::

bereits im praktischen Betrieb



Spezialität: Genaue Metermessuhr

für jede Art Webstuhl von beliebigem Sandbaum-Zahnrad und Sandbaum-Durchmesser. Kompensation der Streckung und des Stoffeingangs schon während des Webens. Die Uhr ist **direkt rechnerisch** einstellbar. **Einfachste** Nullstellung :-: Bester zuverlässigster Ersatz für Schusszähler :-:

Keine Lohndifferenzen mehr ▭ Jederzeit genaueste Produktionskontrolle

Verlangen Sie Prospekte u. Ingenieurbesuche gratis.

Allgemeine Maschinen- u. Apparate-Gesellschaft A.-G., Zürich

Kl. Preise :: Gr. Nutzen

H. BONGARTZ, VOJLE (Dänemark)

Chemische Herstellung von Lederzylinderlacke für Baumwoll-Spinnereien

Adhäsionsfette für Treibriemen u. Seilschmiere für Betriebe aller Art.

Referenzen, Muster u. Preise zu Diensten.

Export nach all. Ländern

Neutrale und alkalische

Textil-Seifen

liefern 848 Ue 5073 d

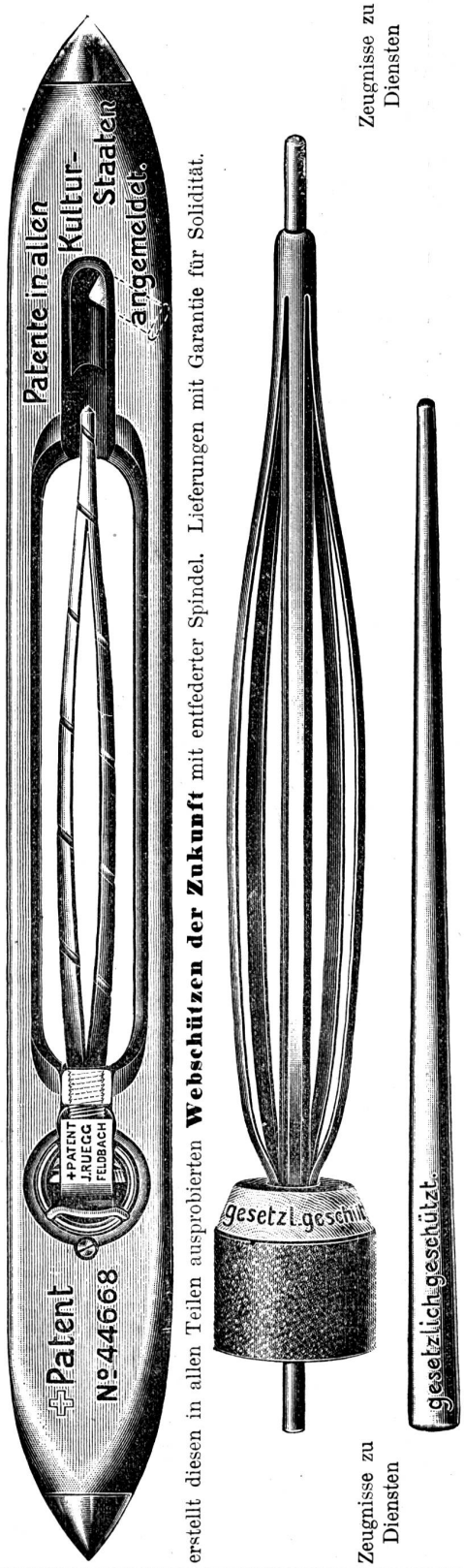
Seifenfabrik Lenzburg A.-G.

vormals Rud. Ringier Sohn & Cie.

Gegründet 1857 *Grand Prix Brüssel*

Schweizerische Patent-Webschützen-Fabrik

Feldbach-Zürich



Zeugnisse zu Diensten

erstellt diesen in allen Teilen ausprobierten **Webschützen der Zukunft** mit entfederter Spindel. Lieferungen mit Garantie für Solidität.

Zeugnisse zu Diensten

Spindeln aus verzinktem, halbrundem Gussstahldraht, 4- oder 5teilig **für Seidenwindmaschinen.** Solidestes, bestes System. **Verzinkte Stahlspindeln** für **Nassweberei,** bewährtester, billigster Ersatz, auch in hygienischer Beziehung, für Spindeln aus Messing oder anderem Material. Preislisten gratis und franko. **J. Ruegg, Mech. Werkstätte.**

Euböolith-Fussbodenbelag

fugenlos, staubfrei, feuersicher, fusswarm, unbegrenzt dauerhaft.

Beste Referenzen. 4,000,000 m² im Gebrauch.

Reparatur alter Bretter- und Steinböden ohne Betriebsstörung.

Euböolith-Werke A.-G. in Olten.

Mechanische Werkstätte

GEBR. BAUMANN

RÜTI (Zürich)

Spezialitäten für Webereien

Gustav Spoer, Krefeld

Garnhandlung

kauft **verkauft**

Gelegenheitsposten in Rohseide, gefärbter Seide Schappe, sowie Baumwolle :: Seidenabfälle

Reparatur und Instandstellung Elektrischer Maschinen, Motoren, Ventilatoren, Transformatoren, Apparate jeder Provenienz

Telephon Nr. 8355

Elektro-Mechan. Reparatur-Werkstätte Zürich

Burkhard, Hiltpold & Spälti, Zürich III

Umwicklung von Motoren auf andere Spannung, Perioden und Tourenzahl :: Lieferung von Ersatz und Reserve, Kollektoren, Spuhlen etc. Materialien bewährter Qualitäten für Betrieb und eigene Reparaturen.

Telegramme: Elektromechan.

Lederwerke Léon Lobet

VERVIERS (Belgien)

Sämtliche Lederwaren für die Textil-Industrie

Nitschel-Hosen

Florteil-Riemchen, Laufleder sowie Frottierleder

Chromgare-Euréka-Schlagriemen

hervorragende Qualitätsware A20Z 803

DIASTAFOR

Mittel zur Entschlichtung und Herstellung dünnflüssiger, klebkräftiger Schlichte- und Appreturmassen aus Stärke und Mehl

Für Bleicherei, Färberei, Weberei, Appretur. Zur Vorbereitung zu färbender Gewebe u. für Druckverdickungen

Deutsche Diamalt-Gesellschaft m. b. H.

München II Briefach 102

Vertretung für die Schweiz: Egli & Co., Zürich, Kirchgasse 48.

FIRMEN-ANZEIGER

FRITZ KAESER ZÜRICH
Neueste Entwürfe f. Weberei und Druckerei :: Patronieranstalt :: Lieferung v. Karten für alle Stichteilungen
Prompter Versand nach auswärts. — Telephon 6397

Gegr. 1868 Färberei-Stöcke-Fabrik Gegr. 1868
Ww. Chr. Bendgens, Sevelen (Deutschl.)
liefert alle Sorten Färbereistöcke etc., sauber hergestellt, aus Natur- oder Bambusstöcken, für jeden Färbereibetrieb etc., sowie **Natur-Trockenstöcke u. -Stangen.**
Einzig ältestes und grösstes Geschäft in dieser Branche. Export nach allen Ländern.

Erfindungs-Patente
Marken-Muster- & Modell-Schutz im In- u. Ausland
H. KIRCHHOFER vormals Bourry-Séquin & Co. ZÜRICH
·1880· Gegründet

Webgeschirre
Lyoner- u. Zürcherfassung, glatt und Lucken
Maillons u. Gazegeschirre.
Gebr. Suter, Bülach.

Weberei-Utensilien
als: **Scheeren, Kluppli, Einziehhaken, Forces, Weberbeinli**
fabriziert in sorgfältiger Ausführung
B. Enzler, Messerschmied, Appenzell.
Katalog zu Diensten.

PATENT-BUREAU
VERWERTUNGEN
H. BLUM, PATENTANWALT.
Telephon 6345 ZÜRICH Zeltweg 12.

Paul Guinand
Schreiner
Mainaustrasse 47, Zürich V
fabriziert
staubsichere Musterschränke
für Textilfirmen.

A. Stierli, Dietikon (Zürich)
Baumwoll- und Leinenzwirnerei
Geschirrfaden, Chor- und - Maillonfaden -

Patronenpapiere
Schnürung, Taffet, Patronier-Farben, Lack, Pinsel
in grösster Auswahl am Lager bei
Landolt-Arbenz & Co., Papeterie, Zürich Bahnhofstr. 66
Spezialgeschäft. Ausführl. Preisliste franko.

A. Jucker Nachfolger von Jucker-Wegmann **Zürich**
Papierhandlung en gros
Spezialität in sämtlichen Papieren und Kartons für die Seidenstoff-Fabrikation
Bestassortiertes Lager in **Chemisen-, Weber-, Zettel- und Einlage-Kartons, Umschlag-, Einleg- und Seidenpapieren** u. s. w.
Muster und Preise zu Diensten.

J. Walker, Altstetten-Zürich
Nachfolger von M. Bachofen's Wwe., Zürich
Webeblattzähne-Fabrikation
Spezialität: Blattzähne auf Holzrollen, oval und flach
wie abgeschnitten, in prima Stahl und Messing.

Färberei PESSINA & Cie - Como
Weiss und Couleurs
Seide und Schappe
Vertreter: CARL BIANCHI-PESSINA, Zürich.

Zürcher Glühlampen-Fabrik
Zürich I
Metallfaden-Lampen. — Kohlenfaden-Lampen.

Baumann & Dr. Müller A.-G.
Seidenfärbereien
Zürich II *Schlieren*

Luft-Befeuchtung
für
Spinnereien, Webereien
Zuverlässig -- nässefrei -- reinigend wirkend.
Schnellster Luftumlauf.
Jeder verlangte Feuchtigkeitsgrad erreichbar, wofür
volle Haftung.
Vieljährige Erfahrung. Beste Referenzen.
Projekte und Kostenanschläge kostenfrei.
J. L. BACON (Arnold Adamy), WIEN V/I.

Oberholzer & Busch, Zürich
Filialen: Bregenz, Como, Waldshut.
Techn. Bureau f. Textil-Industrie
Weberei u. andere techn. Artikel
Agentur - Kommission - Fabrikation

Weberblätter
für jedes Gewebe u. Reparaturen
liefert schnellstens
Aug. Schwyter, Zürich V
Drahtzugstr. 22

PATENT-BUREAU
E. BLUM & Co DIPL. INGENIEURE
GEGRÜNDET 1878 · ZÜRICH · BAHNHOFSTR. 74

Hch BLANK, USTER
Maschinenfabrik
Doppelhub-Jacquards ::
Kartenschlag-Maschinen

Internationales Patentbureau
CARL MÜLLER
Bleicherweg 13 **Zürich II** Telephon 2955
Telegramm-Adr.: Patentschutz
Registrierung von Fabrikmarken Mustern und Modellen
Referenzen zu Diensten.

Patent-
Jng. G. ROTH & Co.
ZÜRICH Limmatquai 94
Marken & Musterschutz
Anwaltsbureau

Schappe- u. Cordonnet-Spinnerei
Camenzind & Co.
Gersau Schweiz)
:: Spezialität: Tussah-Schappe ::

Ausrüstanstalt Aarau A.-G.
Färberei, Bleicherei, Appretur
Mercerisieranstalt
Rauherei.

Man bittet, im Bedarfsfall unsere Inserenten zu berücksichtigen und sich bei Bestellungen auf unser Blatt zu beziehen.

GRAND PRIX 1889. **GRAND PRIX 1900.**

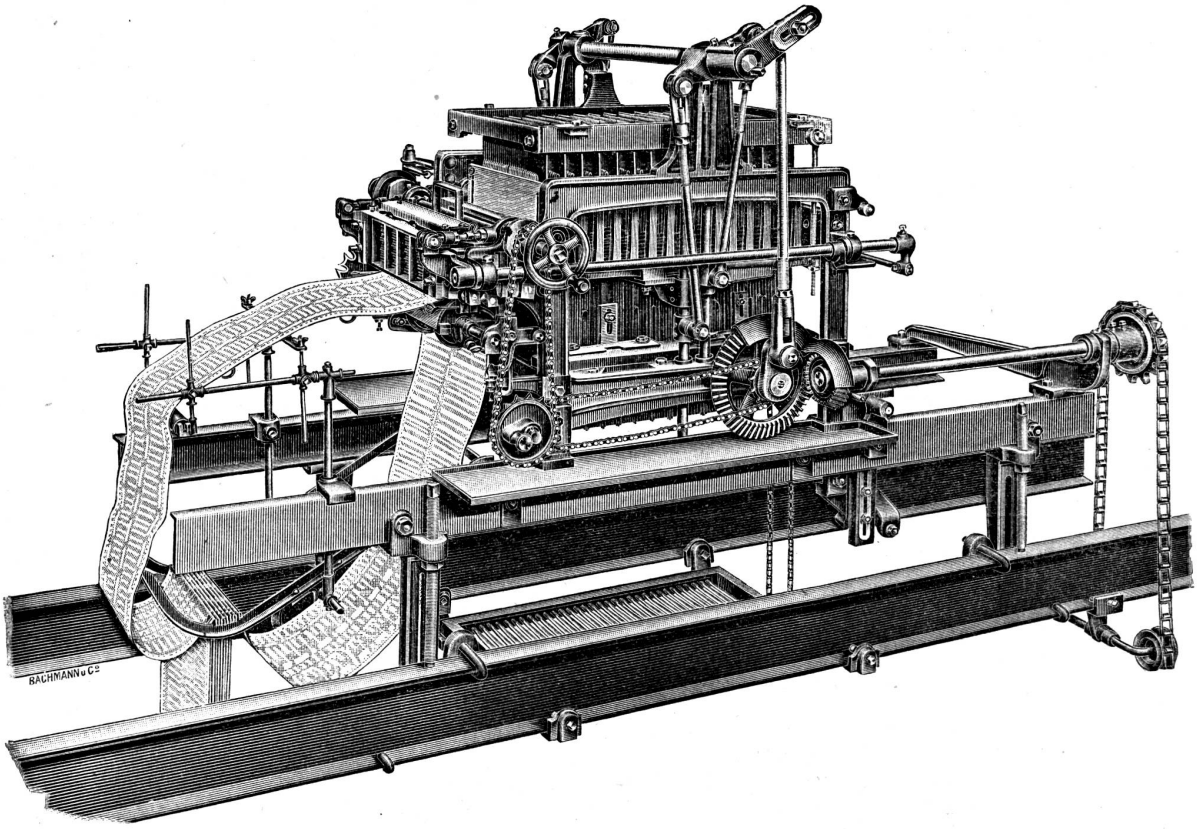
Gründungsjahr: 1847 **Rüti, Ct. Zürich, Schweiz.** **Arbeiterzahl ca. 1300**

Vorbereitungsmaschinen, Webstühle, Hilfsmaschinen, Schaft- und Jacquardmaschinen

in neuesten bewährten Originalkonstruktionen

für mechanische Seiden-, Baumwoll- und Leinenwebereien.

„Neuheit"



Doppelhub-Verdolmaschine

für hohe Arbeitsgeschwindigkeit besonders geeignet

Buchdruckerei Jean Frank, Waldmannstr. 8, Zürich.